

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1924**

369 (3.9.1924) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von  
Ferd. Zilbergarten.  
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.  
Verlagsleitung: Dr. Walther Schneider.  
Politik: Dr. Göttinger; für deutsche  
Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Brinzer;  
für auswärtige Politik: A. Schmitt;  
für lokale Angelegenheiten und Sport:  
H. Kolbener; für das Feuilleton: I. B.  
Emil Wagner; für Oper u. Konzert:  
Chr. Gertle; für Handelsnachrichten: I. B.  
F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindler-  
Schafer, alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weigert.

Fünf Nummern:  
4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Geschäftsstelle:  
Strel- und Sammlerstraße-Ende, nächst  
Kaiserstraße und Marktplatz.  
Postfach-Nr. 8358  
Karlsruhe Nr. 8358

Beilage: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Sans u. Garten

## Der Beginn der Durchführung des Dawes-Planes.

### Owen Youngs Aufgabe in Berlin.

Die Auflegung der Anleihe. — Deutschland soll leben, aber auch bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit bezahlen.

F. H. Paris, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Owen Young, und der Kommissar der Steuern, welche für die Reparationszahlungen verwendet werden sollen, reisen heute abend nach Berlin. Sie werden vom Bruder des Generals Dawes begleitet sein, der gestern abend in Paris eintraf und erklärte, daß er die im Dawesplan vorgeschlagene Politik verfolgen wolle und daß er auf günstige Resultate rechne. Young wird in Berlin zuerst wegen der Auflegung der 800 Millionen-Anleihe konferieren. Man nimmt an, daß diese bis zum 10. Oktober begeben sein werde und daß mehr als 60 Prozent von amerikanischen Bankiers gezeichnet würden. Die englischen Banken würden 30 Prozent übernehmen, der Rest von 10 Prozent würde in Holland, der Schweiz und Spanien zur Zeichnung aufgelegt werden. Einer der hervorragendsten amerikanischen Bankiers, Clarence Dillon, welcher die Arbeit der Londoner Konferenz als aufmerksamer Beobachter verfolgte, und darnach Deutschland bereiste, erklärte gestern abend, daß für die Zeichnung der deutschen Anleihe in Amerika gar kein Zweifel bestehen könne, weil die Anleihe ausgezeichnet garantiert sei. Die Lage der deutschen Industrie brauche man übrigens auch nicht ungünstig zu betrachten. Allerdings würde die Industrie nach dem Dawesplan Lasten zu übernehmen haben, doch würden diese erträglich sein. Ihre eigenen finanziellen Bedürfnisse würde die deutsche Industrie, wenn erfrühe und stetig in der Welt eintreten würde, leicht regeln können.

Ueber die Absichten, die Owen Young in Berlin verfolgt, äußerte er sich ausführlich gegenüber einem Mitarbeiter des „Excelsior“. Er wird zunächst die deutschen Zahlungen entgegennehmen und andererseits für die Bezahlung der Naturallieferungen wirken. Dies wird eine Uebergangsperiode sein, während welcher die Reichsregierung die Geleise durchzuführen wird, welche der Reichstag eben beschloß. Sodann wird die Reparationskommission erklären, daß diese tatsächlich durchgeführt werden und damit wird der Dawesplan seiner Verwirklichung entgegengeführt werden. In diesem Augenblick will Young nach Paris zurückkehren, um mit dem Kommissar für die Goldemissionsbank, für die Eisenbahngesellschaft, für die Zölle und Monopole zu konferieren. Im Einverständnis mit der Reparationskommission und den genannten Kommissaren wird Young ein Programm für die ständige Durchführung des Dawesplanes ausarbeiten. Sodann wird er seine Aufgabe als beratend betrachten, und die Reparationskommission wird den definitiven Agenten für die Zahlungen ernennen. Young erklärte, daß er nicht die Absicht habe, in die Vorrechte der Reparationskommission einzugreifen, andererseits wolle er seine Aufgabe in Deutschland in voller Unabhängigkeit verrichten. In London habe er den deutschen Minister erklärt, daß zwar die Lasten, die Deutschland auferlegt wurden, schwer seien, daß aber die der anderen Mächte, welche ein Recht auf Reparationszahlungen haben, nicht leichter sein; infolgedessen müsse Deutschland bezahlen. Soweit dies vom Young abhängige, müßte Deutschland bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit bezahlen, was auch dem Geiste des Dawesplanes entspreche. Andererseits aber wolle er darüber wachen, daß diese Grenze gerecht und vernünftig gezogen werde u. daß sie unter keinem Vorwand überschritten werde. Der Dawesplan verfolge nicht den Zweck, Deutschland zu ruinieren, aber auch nicht Deutschland zu bereichern. Er verfolge die Absicht, Deutschland das Leben zu ermöglichen, aber auch seine Verpflichtungen zu erfüllen. In London habe man der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß der Beschluß, die Entscheidung des Transferkomitees gegebenenfalls von einem Schiedsgericht überprüfen zu lassen, Owen Young verstimmt hätte, weil seine Machtwortsmacht als Präsident des Transferkomitees eingeschränkt wäre. Owen Young bekräftigte diese Ansicht. Die Einführung von Schiedsgerichten entspreche durchaus dem Dawesplan. Die Mitglieder des Transferkomitees könnten sich täuschen oder könnten getäuscht werden, weshalb die Einberufung eines unparteiischen Schiedsgerichtes eine wertvolle Garantie für die Alliierten und für Deutschland sei.

### Um den Zinsfuß für die Anleihe.

v. D. London, 3. September. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der City erklärt man es für verfrüht, wenn jetzt schon davon gesprochen wird, daß die Zinsen der Anleihe acht Prozent betragen würden, obwohl dies natürlich sehr leicht möglich sein könnte. Es wird darauf hingewiesen, daß die ungarische Anleihe 8 Prozent bringe. Da aber die deutsche Anleihe erst im Oktober ausgegeben werden solle, könne keine Rede davon sein, schon jetzt den Zinsfuß zu nennen. Das hänge von den Umständen ab, welche sich jetzt noch nicht überblicken ließen. Es sei notwendig, alle Punkte gründlicher zu erörtern, als es bisher möglich gewesen sei. Man meint in der City, daß die privaten Darlehen, welche jetzt in stärkerem Maß nach Deutschland gehen würden, die Bedingungen für die große Anleihe beeinflussen könnten. Man hofft, daß das Vertrauen wieder hergestellt werde und daß die Zeichnung der Anleihe erreicht werden wird.

### England und der deutsch-spanische Handelsvertrag

v. D. London, 3. September. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Daily Mail“ erklärt, daß der neue deutsch-spanische Handelsvertrag der englischen Industrie einen jährlichen Verlust von 10 Millionen Pfund Sterling bringen werde. Noch vor drei Jahren hätte die englische Industrie in Spanien seinen Fuß gefaßt, sei aber immer mehr von den Deutschen verdrängt worden. Nach der Verwirklichung des neuen Handelsvertrages würde Deutschland sich für mehrere Jahre vollständig in Spanien festsetzen können.

### Die innerpolitische Krise in England.

Neuwahlen für das Unterhaus unvermeidlich. — Die Verhandlungen auf dem Gewerkschaftskongress.

v. D. London, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Anzeichen mehren sich, wie gestern abend in englischen politischen Kreisen berichtet wurde, daß Neuwahlen für das Unterhaus unbedingt notwendig seien und daß diese unter dem Schlagwort des englisch-russischen Vertrages stattfinden würden, der zweifellos vom Parlament zu Fall gebracht werden wird, da auch die Liberalen gegen ihn stimmen werden. Unter dem Titel „Ein schamloser Vertrag“ veröffentlicht die Liberale Partei eine Propagandabroschüre, worin der Vertrag auf die heftigste Weise angegriffen wird. Die Konferenzen und Liberalen bereiten sich auf den Wahlsfeldzug vor. Tausende von Reden werden angekündigt, alle früheren Minister wollen das Wort ergreifen. Lloyd George wird einen vierzehntägigen Wahlsfeldzug in Wales unternehmen.

Auch in den Kreisen der Labour-Party macht sich übrigens starke Unzufriedenheit mit dem englisch-russischen Vertrag vielfach geltend. Die Verhandlungen auf dem Kongress der Gewerkschaften sind dafür der beste Beweis. In der gestrigen Nachmittagsitzung gab der Vertrag zu lebhaften Erörterungen Anlaß. Die Kommunisten hatten gefordert, daß der Kongress seinen Einfluß ausüben soll, um die Einheit aller Arbeitergewerkschaften und insbesondere zwischen der Internationale von Amsterdam und Moskau herbeizuführen. Der Abgeordnete Bill Thorne bekämpfte diesen Antrag, weil die Führer der Internationale von Moskau sich ständig beleidigender Äußerungen gegenüber den englischen Arbeitern bedienten. Diese Erklärung rief einen ungeheuren Sturm hervor.

Am Schluß der gestrigen Nachmittagsitzung sagte der Kongress den wichtigen Beschluß, der schon vor drei Jahren als Antrag gestellt aber abgelehnt worden war, daß das Streikrecht der Arbeiter so ausgedehnt werden soll, daß im Fall die Arbeiter einer Branche in den Streik treten, alle anderen die Arbeit ebenfalls niederlegen sollen. Dieser Antrag wurde gestern zum Beschluß erhoben, jedoch als künftighin der Generalstreik verurteilt werden wird, wenn irgend ein Zweig der Arbeiter den Streik beginnt.

### Reichstagsabgeordneter Minister a. D. Dr. Düringer †.

III. Karlsruhe, 3. September. Aus Berlin wird uns heute vormittag gemeldet: Der frühere badische Justizminister Dr. Düringer, volksparteiliches Mitglied des Reichstages, ist vergangene Nacht in Berlin einem Herzleiden erlegen. Die Beerdigung findet am Samstag in Karlsruhe statt.

Mit Dr. A. Düringer ist einer der hervorragendsten deutschen Juristen und politischen Persönlichkeiten aus dem Leben geschieden. Er stammte aus Mannheim, wo er 1855 geboren wurde. Seine erste Anstellung im badischen Staatsdienst fand Dr. Düringer 1866 in Offenburg. Er wurde dann 2 Jahre später nach seiner Vaterstadt versetzt und im Jahre 1890 zum Landgerichtsrat ernannt. Seine Mannheimer Tätigkeit vor allem als Vorsitzender der II. Kammer für Handelsachen führte ihn demjenigen Gebiete zu, auf dem er sich außerordentliche Verdienste erwarb und das ihm in der Juristenwelt einen Namen begründete: dem Handelsrecht, zu dem er einen in Rechtskreisen hoch gewerteten Kommentar schrieb. Die in den folgenden Jahre fallende Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches boten dem Verstorbenen als Mitglied des Oberlandesgerichts und als Ministerialrat im badischen Justizministerium eine besondere Gelegenheit, seine umfassenden Kenntnisse auf dem Gebiete des Handels- und Zivilrechts in den Dienst der Rechtsprechung und Gesetzgebung zu stellen. Im Jahre 1902 wurde Dr. Düringer zum Reichsgerichtsrat in Leipzig ernannt, wo er bis zu dem Anfang August 1915 erfolgten Berufung an das Oberlandesgericht in Karlsruhe als Nachfolger des aus dem Amt geschiedenen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Emil Dörner wirkte. Dieses Amt hatte der Entschlafene indes nicht sehr lange inne, da er bald darauf zum badischen Justizminister ernannt wurde. Die Tage der Revolution beendeten seine Beamtenlaufbahn. Dr. Düringer wandte sich nun dem politischen Leben zu und wurde als Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei Badens in den Reichstag gewählt. In naher Erinnerung steht noch der Konflikt, der ihn zum Austritt aus dieser Partei veranlaßte und der ihn bewog, in die Deutsche (liberale) Volkspartei einzutreten, die ihn dann auch bei den jüngsten Reichstagswahlen im Mai ds. Js. wieder als Kandidaten aufstellte und zwar auf einen der ersten Plätze im Reichswahlschlussschlus. Sowie an zweiter Stelle des badischen Landesvorstands. Besonders verdient machte sich Dr. Düringer um die Interessen der inflationsgeschädigten Hypothekenscheiter, Rentner und überhaupt um den Mittelstand. Seinen Bemühungen, die ihm in einem deutsch-amerikanischen Blatt den Ehrenstitel eines „Annenwalts aller Deutschen“ einbrachten, ist es zu danken, daß die Aufrufungsfrage überhaupt ins Rollen gebracht wurde. Düringers Wahl in den Reichstag erfolgte auf Grund seiner Nominierung auf dem Reichswahlschlussschlus. Sein Nachfolger wird also nicht von der badischen Liste, auf der ihm Oberamtmann Schaible folgte, sondern von der Reichsliste entnommen. Nicht nur in den Kreisen seiner eigenen Partei, sondern auch weit darüber hinaus wurde dem Verstorbenen Achtung und Wertschätzung entgegengebracht, da Dr. Düringer ein Mann von lauterer Gesinnung, von freundlichem Wesen war und weil die Gründlichkeit und Sachlichkeit aller von ihm aufgeworfenen Fragen anerkannt werden mußte.

### Bölkerbund und Abrüstung.

Das abgeänderte amerikanische Projekt. — Die französisch-tschechoslowakischen Absichten.

F. H. Paris, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß auch die gegenwärtige Bölkerbundstagung über theoretische Resultate nicht hinaus kommen werde, weil das Problem der Abrüstung und der Sicherheit infolge der widerstehenden Interessen, wie sie die einzelnen Staaten verfolgen, keine befriedigende Lösung finden kann. Die große Debatte, auf der Herriot, Macdonald und Theunis hochtönende Reden halten wollen, wird morgen stattfinden. Bestimmte Vorschläge scheint aber nur Macdonald bereit zu halten, während Herriot was aus dem ihm ergebenden „Petit Parisien“ sowie aus dem „Newport Herald“ hervorzugehen scheint, auf das schon einmal erwähnte amerikanische Programm zurückgreifen will. Der Verfasser dieses Planes Schott war von Herriot nach Lyon gebeten worden und empfing dort den Eindruck, daß Herriot seinem Projekt günstig gestimmt sei, wenn dieses gewissen Änderungen unterzogen werde. Diese Aufgabe erfüllten die amerikanischen Professoren im Laufe des gestrigen Tages. Sie gaben der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Vorschläge angenommen würden. Die Änderungen, die an dem ursprünglichen Projekt vorgenommen wurden, stimmen übrigens auffallenderweise mit den Kriterien überein, welche die Tschechoslowakei zu dem ursprünglich vom Bölkerbund vorgeschlagenen Schutzvertrag vorgebracht hatte. Alle Forderungen, welche der Außenminister Beneš erhob, damit das Schutzvertragsprojekt des Bölkerbundes abgeändert werde, finden sich in dem neuen amerikanischen Vorschlag wieder. Schon das muß außerordentlich verdächtig machen. Er macht nun gar nicht den Eindruck eines amerikanischen, sondern eines französisch-tschechischen Projektes.

In seiner neuen Fassung ist der amerikanische Vorschlag in vier Kapitel gegliedert:

1. Jeder Angriff wird außerhalb der Geleise geführt.
  2. Was sind Angriffshandlungen?
  3. Welche Zwangsmaßnahmen sollen ergriffen werden?
  4. In welcher Weise soll der internationale Haager Schiedsgerichtshof Entscheidungen fällen?
- Was das erste Kapitel anbelangt, so wird vorgeschlagen, daß jeder angreifende Staat außerhalb der Geleise gestellt werden soll. Diese Erklärung soll vom Bölkerbundrat allen Mitgliedern des Bölkerbundes übermittelt werden. Diese hätten dann nichts anderes zu tun, als diese Mitteilung zu ratifizieren. Wie es auch Beneš fordert, müßten nicht alle Staaten ihre Zustimmung zu der Erklärung des Bölkerbundrates geben, sondern eine Mehrheit würde genügen, damit ein Staat als Angreifer gebrandmarkt und damit außerhalb der Geleise gestellt werde.

Auch bezüglich der Abrüstung enthält der amerikanische Vorschlag Resolutionen, die aber im wesentlichen nichts anderes sind als eine Wiederaufnahme der Formel, auf welche sich der Bölkerbund bereits im Jahre 1922 geeinigt hatte. Diese enthält nichts anderes als den frommen Wunsch, daß alle Völker, ob sie dem Bölkerbund angehören oder nicht, ihre Rüstungen einschränken und auch die Mittel erörtern mögen, wie diese Einschränkungen vorgenommen werden könnten. Neu an dem amerikanischen Vorschlag ist, was aber ebenfalls nur die Wiederaufnahme von tschechischen Vorschlägen bedeutet, daß entmilitarisierte Zonen durch gegenseitiges Eindringen geschaffen werden sollen. Das bezieht sich natürlich in erster Linie auf Deutschland, wo man bis in das rechte Rheingebiet hinein entmilitarisieren möchte. Außerdem soll eine ständige beratende Konferenz für die Verminderung der Rüstungen einberufen werden, die alle Jahre wenigstens dreimal zusammentreten würde. Diese Konferenz würde ein ständiges technisches Komitee erhalten. Vorgeschlagen wird ferner, was auch schon vom Bölkerbund im Form von Resolutionen 1922 angenommen wurde, daß die Staaten einander in der eingehendsten Weise Mitteilungen über ihre Rüstungen, über ihre Marine- und Luftschiffbauindustrie und über ihre Kriegsindustrie machen sollen. Auch hierüber soll eine ständige Kommission eingesetzt werden, welche diese Mitteilungen überwaachen soll. Endlich schlagen die Amerikaner, oder um vollkommen unumwunden zu sprechen, die Tschechoslowaken vor, daß einzelne Verträge zwischen verschiedenen Staaten abgeschlossen werden können. Damit verliert natürlich der allgemeine Schutzvertrag, wenn er überhaupt zu Stande kommen sollte, seine Bedeutung vollkommen. Außerdem wird gefordert, daß jeder einzelne Staat das Recht haben soll, den Zustand der Rüstungen und der militärischen Vorbereitungen in anderen Staaten zu überwachen, wenn dieser andere Staat im Verdacht stünde, Angriffsabsichten zu haben. Man kann sich das Gefährliche dieses Vorschlages leicht ausmalen. Frankreich würde jeden Augenblick Deutschland Angriffsabsichten unterschieben, und die Militärkontrolle würde überhaupt niemals mehr aufhören können. Sollte der Bölkerbund feststellen, daß die Gefahr eines Angriffes durch einen Staat, der demuniziert wurde, Angriffsabsichten zu haben, nicht vorliege, so könnte der demunzierende Staat Verteidigungsmaßnahmen treffen, was nichts anderes bedeutet, als daß Frankreich, wenn es vor dem Bölkerbund sein Recht behauptet, einfach Deutschland angreifen könnte.

Man wird mit größtem Interesse abwarten müssen, was Macdonald zu einer derartigen Entstellung seiner Abrüstungs- und Sicherheitspolitik zu sagen hat. Herriot scheint, wenn Verlinax im „Echo de Paris“ gut unterrichtet ist, folgenden Grundsatze verteidigen zu wollen: Die Regierung könnte nicht daran denken, ihre Rüstungen herabzusetzen, solange das Sicherheitsproblem nicht gelöst ist. Frankreich würde eine Abrüstungskonferenz, die nicht vom Bölkerbund ausginge, nicht beschiden, weil diese nutzlos wäre. Ein Schutzvertrag müßte es ermöglichen, daß auch Einzelaßkommen von verschiedenen Staaten oder Staatsgruppen abgeschlossen werden können, und in diesem Falle könnte man die Einführung von Schiedsgerichten zulassen, um eventuelle Konflikte zu besettigen. Im allgemeinen seien aber Schiedsgerichte ein Titel, um einen Angreifer einzuschüchtern. Verlinax hebt mit Stolz hervor, daß Frankreich so stark sei, weil es Verträge mit Polen, Belgien und der Tschechoslowakei besitze und in Erwartung weiterer Verträge sei. Für eine Abrüstungskonferenz treten nur die Neu-

tralen und die Deutschfreundlichen ein. Eine englische Unter- führung brauche Frankreich nicht zu erkaufen, weil hinter dieser ohne- hin nichts stehe. Späterhin könnte man von einer Zusammenarbeit mit England sprechen. Für den Augenblick habe es gar keinen Zweck. Infolgedessen brauche Herriot Macdonald kein Zugeständnis in der Schiedsgerichtsfrage zu machen, weil dies nur zu einer Verminderung der Rechte führe, welche Frankreich im Versailler Friedensvertrage gegeben wurden. Mit geradem brutafer Offenheit erklärt Perlinax, daß Frankreich sich von niemanden zwingen lassen werde. Der Völkerverbund habe nur eine Existenzberechtigung, nämlich den gegenwärtigen Zustand in Europa aufrecht zu erhalten. Beunruhigt ist Perlinax von der Ankunft des englischen Innenministers Henderson, der schon einmal eine Revision des Versailler Vertrages gefordert hatte. Über Frankreich sei dadurch in einer ausgezeichneten Situation, daß die kleinen Staaten an seiner Seite ständen, die sich alle auf das vom Völkerverbund vorge- schlagene Projekt des Schutzvertrages ausgesprochen hätten, den be- sammtlich England, Deutschland, Rußland und die neutralen abgesehen hätten. Diese Behauptung von Perlinax schließt über das Ziel hin- aus, denn Jugoslawien erhob die stärksten Einwände gegen die Gen- fer Vor schläge.

Die Absichten Macdonalds.

F.H. Paris, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Außer den Erklärungen, welche Macdonald vor seiner Abreise aus London gestern abgab, äußerte er sich auch zu einem Reutervertreter, der ihn auf der Reise nach Genf begleitete, über die Absicht, die er in Genf verfolgen wolle. Das vom Völkerverbund vorgeschlagene Projekt des gegenseitigen Schutzvertrages sei unannehmbar gewesen, weil es dem Völkerverbund selbst geschadet hätte, denn er hätte eine Aufgabe er- füllen müssen, die seine Kräfte überstiegen hätte. Außerdem hätte die Annahme dieses Projektes für immer den Eintritt Amerikas und anderer Staaten in den Völkerverbund unmöglich gemacht.

Macdonalds Ankunft in Genf.

U. Genf, 3. Sept. (Drahtbericht.) Der englische Ministerpräsi- dent Macdonald ist heute vormittag 11 Uhr mit dem Pariser Expres- zug hier eingetroffen. Die gesamte englische Delegation, unter Füh- rung von Lord Barnmore und Henderson erwartete ihn am Bahnhof. Auch eine zahlreiche Menschenmenge fand sich ein. Vertreter anderer Delegationen hatten sich ebenfalls zur Begrüßung am Bahnhof ein- gefunden. Macdonald hat im Hotel „Beaurivage“, wo auch die eng- lische Delegation wohnt, sein Quartier aufgeschlagen.

Das „gefährdete“ Polen.

F.H. Paris, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der polnische Kriegsminister General Sikorski erklärte einem Vertreter des „Matin“, daß die Zusammenarbeit zwischen Polen und Frankreich politische, wirtschaftliche und militärische Bedeutung habe. Es komme darauf an, den gegenwärtigen Zustand in Europa aufrecht zu erhalten, wie er durch die Friedensverträge geschaffen sei. Aber die Völkerverbündenen wollten an der polnischen Grenze ständig einen Schwebeschild unterhalten, der weder Frieden noch Krieg sei, denn sie wollten über Polen in Mitteleuropa eindringen, um dort die Revo- lution herbeizuführen. Die russischen Jare seien zwar verschwunden, der russische Imperialismus dauere aber fort. Oberschlesien und das Gebiet von Danzig hätte seit Jahrhunderten zu Polen gehört. Die Deutschnationalen wollten Polens Beziehungen zu Danzig trüben, wodurch sie die Ruhe Europas störten. Gegenwärtig sei die polnische Armee im Stande, im Kriegsfall ein zweimal stärkeres Heer zu stel- len, als dies Rußland im Jahre 1914 im Stande gewesen sei. Man hat den Eindruck, daß dieses Interview keinen anderen Zweck hatte, als Frankreich wiederum zum Geldgeben zu bewegen. An- scheinend ist Herriot nicht so freigiebig, wie es Voicard und Millerand waren, und Polens Geldbedürfnisse sind unerfülllich.

Der Dawesplan und die englische Industrie.

v. D. London, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor seiner Abreise nach Genf erteilte Macdonald den Auftrag, daß das Komitee, welches das Foreign Office eingesetzt hat, um einen Bericht über die Rückwirkungen des Dawesplanes auf die englischen In- dustrien auszuarbeiten, auch je ein Vertreter der Unternehmer und je ein Vertreter aus jeder der Industrien aufweisen solle, welche durch den Dawesplan Schäden erleiden könnten. Das Komitee wird aber nur beratenden Charakter haben.

Der Generalsekretär der nationalen Vereinigung der Fabrikanten, welcher bekanntlich vor einiger Zeit ein Durchschleife, daß seine Ver- einigung eine Position an das Parlament richtete, worin gegen die Annahme des Dawesplanes protestiert wurde, behauptet, es seien 50 Abgeordnete gewonnen worden. Gleichzeitig beginnt er eine neue Art, gegen den Dawesplan zu Felde zu ziehen. Er behauptet, daß in den Dominionen die Antipathie gegen deutsche Waren so groß sei, daß man Mittel und Wege suchen müsse, um zu verhindern, daß diese auf dem Weg über England nach den Kolonien gehen.

Badisches Landestheater.

„Araxata“ von G. Verdi.

Opernschicksale sind oft eigenartig. Bei ihrer Aufführung in Venedig erlebte die wieder in den Spielplan aufgenommenen Oper von Verdi ein großes Fiasko, und heute gehört sie zu den beliebtesten Opernwerken, die immer wieder eine starke Anziehungskraft auszu- üben vermögen, obwohl sie der starken dramatischen Schlagkraft ent- behrt und auch nicht von jener verkwundener Melodienfülle sonntiger Werke von Verdi durchströmt ist. Das Interesse richtet sich zunächst auf Theodor Heuser vom Landestheater in Darmstadt, der in seinem zweiten aufstellung zielen Gaißpiel mit dem Vater Gernon hervortrat. Die glaubhafte mit einfachen Mitteln erreichte Verkörperung ließ einen geschmackvollen Künstler erkennen, dessen Bachariton musikalisch gehandhabt wird und gut zur Geltung kam. Dem Charakter der Stimme nach dürfte der Künstler besonders in dra- matisch hart bedehnten Rollen voll zur Geltung kommen. Die übrige Besetzung ist aus früheren Aufführungen her vorteilhaft bekannt und geschätzt. Mit herzlicher Anerkennung nennen wir Kammerjägerin Marie von Ernst, die besonders nach der gesanglichen Seite hin hervorragend war, dann die Kammerjägerin Wilhelm Rentwig und Hans Bussard. Auch die Vertreter der kleineren Rollen wirkten vortrefflich. Kapellmeister Wilhelm Schweppe hatte das Orchester feinfühlig abgetönt und musizierte präzis und temperamentvoll.

Das Programm für das Musik- und Theater- fest der Stadt Wien.

(13. September bis 15. Oktober 1924).

Sonntag, 14. September: Eröffnung des Musik- und Theater- festes. Konzerte vom Rathaus; Musik; Montag, 15. September: Mozart-Jubiläum, 1. Abend: „Die Entführung aus dem Serail“ (Staatsoper). — Dienstag, 16. September: Neu- inszenierung Goethes „Götz von Berlichingen“ (Raimundtheater). — Mittwoch, 17. September: Orchesterkonzert (Konzerthaus) Werke von B. C. Bach, Haydn, J. M. Hauer (Aufführung). — Don- nerstag, 18. September: Ernst Barlach „Der tote Tag“ (Freie Schauspielvereinigung, Konzerthaus); Quartettabend Rósé (Musik- vereinsaal) Beethoven, Regner, Schubert. — Freitag, 19. Sep- tember: Martina Wied „Der Spielberg“ (Aufführung Volks- theater). — Samstag, 20. September: Beethoven „Die Ruinen von Athen“ und Gluck's Ballet „Don Juan“ (Staatsoper); E. Bar- lach „Der tote Tag“ (Wiederholung). — Sonntag, 21. September: Mozart „Figaros Hochzeit“ (Redoutensaal). — Montag, 22. Sep-

Die Abänderung des Zollregimes im besetzten Gebiete.

Auflösung der Zollstelle in Bad Ems zum 22. Oktober?

U. Mainz, 3. Sept. (Drahtbericht.) „Echo du Rhin“ veröffent- licht einen Artikel über die Abänderung des Zollregimes. Es heißt darin u. a.: Die Abänderung des Zollregimes wird in zwei Haupt- etappen erfolgen, die einen Uebergang darstellen, während nur die Brückenstellen mit der Erhebung der Zolleinkünfte im besetzten Gebiet noch fortfahren. Entsprechend den Londoner Beschlüssen wird die Zollerhebung auf der östlichen Linie am 10. September in der Frühe eingestellt werden, d. h. der Handelsverkehr zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Deutschland ist wieder frei. Ge- wisse Orte können gleichzeitig Ost- und Westgrenze bilden. Das ist z. B. der Fall bei Duisburg. Hier wird an der Ostgrenze nur am Hauptbahnhof noch ein Zollposten aufrechterhalten. Während dieser ersten Etappe wird ein Unterschied im Zollregime im Hinblick auf den auswärtigen Handel zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet be- achtet werden. Aus diesem Grunde werden die Zollposten aufrechter- halten bleiben. Bis zum 22. September werden ausländische Waren, die für das besetzte Gebiet bestimmt sind, nach ihrer Beförderung durch das unbesetzte Deutschland von den an der früheren Ostgrenze verblie- benen Zollposten geprüft und dann von einem Zollposten innerhalb des besetzten Gebietes verzollt werden.

Am 22. September tritt die deutsche Gesetzgebung im besetzten Gebiet wieder in Kraft. Diese Maßnahme führt zu nachstehenden Folgen: 1. Zollentrichtungen: Die gegenwärtig im un- besetzten Deutschland angewandten Tarife werden im besetzten Gebiet zur Anwendung gelangen, und der interalliierte Zolltarif wird von demselben Zeitpunkt an fortfallen. 2. Die Bestimmungen, die die Beförderung der aus dem Auslande eingeführten Waren oder nach dem Auslande verlandten Waren durch das besetzte Gebiet und das unbesetzte Deutschland regeln, werden aufgehoben. Die Zollabgaben, die im unbesetzten Gebiet gültig sind, werden auch im besetzten Gebiet zur Anwendung gelangen. Die Entrichtung dieser Abgaben wird ent- sprechend der deutschen Gesetzgebung erfolgen, d. h. sie werden an die Grenzollbeamten ausbezahlt werden. Für die Ausstellung der Kohlen- lizenzen sind allein die Verwaltungsstellen der Weimarer Republik zuständig.

Am 22. Oktober wird die Uebergangsperiode wahrscheinlich zu Ende gehen. Die interalliierte Zollstelle und das Zollamt in Bad Ems werden dann zurückgezogen werden.

Wann muß geräumt sein?

U. Berlin, 3. Sept. (Draht.) Vielfach scheint noch Unklar- heit zu bestehen über den Zeitpunkt, wann die Räumung Dortmunds erfolgen muß. In dem Schreiben der französischen und belgischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler vom 16. Aug. verpflichten sich die französische und belgische Regierung, die militärische Räu- mung der Zone Dortmund-Wörde und der seit 11. Januar 1923 außerhalb des Ruhegebietes besetzten Gebiete am Tage nach der endgültigen Unterzeichnung des Londoner Abkommens, also am 31. August 1924, anzuordnen. Sie drücken in dem Schreiben ferner aus, daß diese militärische Räumung gleichzeitig mit der wirtschaft- lichen Räumung derselben Zone erfolgen muß. Für die Durch- führung der wirtschaftlichen Räumung sind genau bestimmte Zeit- räume vorgesehen. Am 1. September stellte die Reparationskom- mission fest, daß die in dem Gutachten vorgesehenen deutschen Geset- ze verändert sind und daß der Generalagent für die Reparations- zahlungen seine Tätigkeit ausgenommen hat. Für die wirtschaftliche Räumung ist zunächst eine Frist von 35 Tagen, also bis 5. Oktober vorgesehen. In einem anschließenden Zeitraum von 14 Tagen, also bis 19. Oktober, werden die Befugnisse alle übrigen zur wirt- schaftlichen Räumung notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Der äußerste Zeitpunkt für die militärische Räumung Dortmunds ist dem- nach genau bestimmt.

Die Sudanfrage.

Keine Zusammenkunft zwischen Macdonald und Jagal Pascha.

v. D. London, 3. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Den letzten Nachrichten aus Alexandria zufolge ist die Zusammen- kunft zwischen Jagal Pascha und Macdonald endgültig ausgefallen worden. Man hatte erwartet, daß Macdonald auf der Reise nach Genf mit Jagal Pascha zusammentreffen werde, Jagal Pascha hatte darauf gerechnet. Aber Macdonald wollte unter den gegenwärtigen Umständen nicht einen Schritt machen der so gedeutet werden könnte, als suche er eine Lösung herbeizuführen, oder als sei er bereit mit Bezug auf den Sudan etwas entgegenzukommen, während er tatsäch- lich in dieser Frage nicht nachgeben kann, weil seine Regierung sich dann keinen Tag länger halten könne.

Internationaler Mittelstandskongreß.

U. B. Bern, 3. Sept. (Drahtbericht.) Am Dienstag vormittag wurde in Anwesenheit von 200 Delegierten aus 18 Staaten und zahlreicher Vertreter der Behörden und des diplomatischen Korps der Internationale Mittelstandskongreß eröffnet. Leiter der Verhandlungen ist der Präsident der Internationalen Mittel- stands-Union, Dr. Tschumi. Der Ehrenpräsident, Vorkämpfer des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Schulthess, begrüßte die Versammlung und führte die Bedeutung und die Notwendigkeit der neuen Mittelstands-Union und deren Ziele vor Augen.

Hierauf erhielt das Wort Dr. Leimgruber-Bern zu einem Referat über „Ziele und Aufgaben der Internationalen Mittelstands-Union“, die Freiheit der Arbeit, die Gerechtigkeit in den gegenseitigen Beziehungen des Arbeitnehmers zum Arbeitgeber, des Produzenten bzw. Warenvermittlers zum Kon- sumenten, des Bürgers zur Behörde, den Frieden und die Solidari- tät unter den einzelnen Angehörigen des gleichen Berufes, zwischen Meister und Gesellen und Angestellten, zwischen den einzelnen Bran- chen und Berufsgruppen innerhalb des Mittelstandes, zwischen den verschiedenen Ländern und Rassen der Erde“. Die Verwirklichung der Bestrebungen der internationalen Mittelstands-Union, so führte der Redner weiter aus, eine internationale allgemeine Mittelstandsbe- wegung, in der alle Gruppen von Mittelstandsangehörigen vertreten sind, ist es, die wir der goldenen und der roten Internationale ent- gegenstellen müssen. Das grüne Kreuz wird den internationalen Zusammenfluß des Mittelstandes versinnbildlichen.

Am Nachmittag fand in Interlaken die Generalsamm- lung der Internationalen Mittelstands-Union statt, die sich mit Fragen der Beitragsleistung der einzelnen Länder und sonstigen internen Angelegenheiten beschäftigte. Das bisherige Direktorium mit dem Sitz in der Schweiz führt bis zur nächsten Versammlung die Geschäfte provisorisch weiter.

Massenkündigung von Angestellten in der Düssel- dorfer Industrie.

U. Düsseldorf, 3. Sept. (Drahtbericht.) Zeitungsmeldungen zufolge sind am gestrigen Tage bei verschiedenen Firmen in Düsseldorf Massenkündigungen von Angestellten erfolgt. Es wurden gekündigt: Bei der Firma Rheinmetall etwa 300, Tagenberg etwa 50, Hohenzollern etwa 40 und bei den Deutschen Werken etwa 80 Angestellte. Damit wird die Arbeitslosigkeit in kurzer Zeit, wenn nicht durch einen Umwidmung im Wirtschaftsleben zum Besseren die Kündigungen zurückgenommen werden können, eine bedeutende Verschärfung erfahren.

31. Deutscher Weinbau-Kongreß in Heilbronn.

U. Heilbronn, 3. Sept. Die Vorbereitungen für den am kom- menden Samstag beginnenden Kongreß nähern sich ihrem Abschluß. In erster Reihe steht die Befehlzung durch hervorragende Fach- männer und als wirksames Anschauungsmittel die Weinfa- chenausstellung, die aus allen Gebieten des Weinbaues und der Kellerbehandlung die besten und erprobtesten Maschinen, Apparate, Geräte, Bekämpfungsmittel und Düngemittel enthalten wird. Nach der Arbeit winken den Gästen auch frohe Stunden. Einen Glanzpunkt des unterhaltenden Teils dürfte der Festzug und die Herbstfeier auf der Gailenwiese bilden. Mit Festwagen werden im Festzug vertreten sein. Die Weinbauausstellung dürfte für alle Kreise der Bevölkerung von größtem Interesse sein.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeress-Niveau, Temperatur, Gestrirte Sichte- wärme, Niederschlag, Wetter. Rows include Mannheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, Badenweiler, St. Blasien, Mülligen, Zellweierhof.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die europäische Luftdruckver- teilung hat eine durchgreifende Veränderung erfahren. Ein großes Hochdruckgebiet hat sich über Nordwesteuropa herausgebildet und dort heftiger Wetter gebracht. Auch in Norddeutschland ist sich die Wolkendecke auf. Die Regen der letzten 24 Stunden in Süddeutsch- land werden noch von Regnen des nach Osten gezogenen alten Tief- druckgebietes herorgehoben. Im Bereiche der absteigenden Luft be- weegung des hohen Druckes ist aber bald auch in unserem Gebiet mit Auflösung der Wolkendecke zu rechnen. Die kühle Regenperiode des letzten Wochens geht jetzt rasch ihrem Ende entgegen; es ist heftiger sonnenreicher Witterung in den nächsten Tagen zu erwarten.

Wetterausichten für Donnerstag, den 4. Sept. 1924: Unruhige Bewölkung, in vielen Landesteilen trocken, nur noch vereinzelte Strichregen, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins.

Schifferinsel, 3. Sept., morg. 6 Uhr, 236 Zentimeter (gef. 1 Ztm.). Sept., 3. Sept., morg. 6 Uhr, 356 Zentimeter (gef. 4 Ztm.). Magau, 3. Sept., morg. 6 Uhr, 549 Zentimeter (gef. 10 Ztm.). Mannheim, 3. Sept., morg. 6 Uhr, 625 Zentimeter (gef. 9 Ztm.).

Kleine Kunstchronik.

Felix Weingartner verläßt Wien. Der Dirigent Felix Weingartner ist eben daran, sein Wiener Heim vollständig aufzulösen, um in die Schweiz zu überziehen, von wo aus er in der kommenden Saison zahlreiche Auslandsgastspiele antreten wird. Weingartner, der frühere Leiter der Wiener Volksoper, scheidet aus dem Wiener Musikleben vollständig aus und wird in dieser Saison an seinem Wiener Dirigentenposten als Gast erscheinen.

Franz Schreker in Petersburg. Franz Schrekers bekannte Oper „Der ferne Klang“ wurde vom Akademischen Theater in Petersburg zur Aufführung erworben. Das Werk wird im kommenden Winter auch in Helsingfors, ferner an zahlreichen deutschen Bühnen (darunter Staatsoper Berlin, Stadttheater Nürnberg, Düsseldorf, Duisburg usw.) aufgeführt werden.

Otto Kemper wird seine Tätigkeit für die Winterkassen am Theater zu Wiesbaden am 4. September beginnen.

Ein deutscher Kapellmeister als bulgarischer Generalmusikdirektor. Der bisherige erste Kapellmeister Wilhelm Gülmer vom Duisburger Stadttheater hat einen Ruf als Generalmusikdirektor für die bulgarische Nationaloper in Sofia erhalten und angenommen.

Opernaufführung in Essen. Das Stadttheater in Essen hat die neue Oper „Heiligenland“ des Kapellmeisters Hanns Stieber von der Hannoverischen Oper zur Aufführung angenommen.

Stuttgarter Aufführung. Ernst Barlach läßt seinen im Ver- lage Paul Cassirer seine neueste Bühnendichtung „Die Stinck“ er- scheinen. Das Recht der alleinigen Aufführung hat das Stuttg. Landestheater in Stuttgart erworben. Das Werk wird dabei noch im Laufe des September in Szene gehen. Regie: Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch.

Karl v. Perfall gestorben. Nach einer Meldung aus Köln ist der Romanist Karl v. Perfall im Alter von 74 Jahren ge- storben.

Turnen / Spiel / Sport.

Tanzsport und Tanzturnier.

Zum deutschen Meisterchaftsturnier in Baden-Baden.

Von Dr. Hans von den Kothzen.

In Rahmen der Baden-Badener Sportwoche werden auch die deutschen Tanzmeisterchaften ausgetragen. Seit längerer Zeit gehen die Bemühungen des Reichsverbands für Tanzsport dahin, die Anerkennung des Tanzes in der von ihm gepflegten Form als Sport sowohl bei den sportlichen Spitzenverbänden wie in der größeren Öffentlichkeit durchzuführen. Das ablehnende Mißtrauen, das von ersten Menschen diesem Bestreben lange entgegengehalten wurde, ist verständlich. Es gründete sich vor allem auf die Beobachtung des nach jeder Richtung hemmungslosen Tanzbetriebs, wie er sich im Nachkriegsdeutschland in Tanzpavillons, Dielen und Ballhallen anstobte. In diesen Vergnügungsorganen des entseeltesten Nachkriegsdeutschland eine Spur sportlichen Charakters zu suchen, wäre selbstverständlich Wunschtraum. Die in diesem Betrieb geübte Modegymnastik, die sich gestern auf Schimmy-Schag, heute auf Jazz-Step und Capriol, morgen auf Blues und Java stürzte, konnte auch nur den ersten Willen zur Kultur eines neuen tänzerischen Rhythmus misbilligieren. Gegen diesen "Betrieb" kann selbstverständlich vom moralischen, ästhetischen und sportlichen Gesichtspunkt aus keine Form der Ablehnung und Abwehr scharf genug sein. Der Reichsverband für Tanzsport will es aber gerade für sich in Anspruch nehmen, daß er in Reaktion gegen diese Dinge sich gebildet habe. Dieser Anspruch hat das Recht, wenigstens einmal vorurteilslos nachgeprüft zu werden.

Wird der Ablehnung des sogenannten "modernen" Tanzes, mit dem Rückkehr zu Walzer, Rheinländer und Polka wäre natürlich gar nichts erreicht. Gerade die falsche Auffassung, daß der Tanzrhythmus nur im 1, 2, 3 liege, die einseitige Wertsetzung der Bewegung, die das künstlerische Ausdrucksmittel verhindert, die aber auch andererseits unzulässiges tänzerisches Unvermögen nicht erkennen ließ und damit jedem die Beteiligung am Tanz erlaubte, gerade das ursprüngliche ja erst den Tanz als gesellschaftliche Angelegenheit und eine Sache des Vergnügens, machte Tanzveranstaltungen oft zu verheerenden Hetzveranstaltungen und in öffentlichen Lokalen zu Schimären. Tanz als künstlerischer Sport und damit unter Beschränkung auf diejenigen, die wie zum künstlerischen Erlaube zum Wasser sprang und anderen vergleichbaren Sportarten körperlich und künstlerisch begabt sind, ist natürlich nur bei Tanzformen möglich, die neben körperlicher und musikalischer Begabung ein fähiges fleißiges Training erfordern. Das ist bei den Hauptformen der Tänze des neuen Rhythmus, beim Boston, Tango, Foxtrott und Paso doble der Fall. Diese Tänze begnügen sich nicht mit der einseitigen taktmäßigen Begleitung, sie verlangen ein Anpassen der reichen Figuren an die Melodie, die der eigentliche Rhythmus dieser Tänze ist. Die Figuren folgen sich nicht in einer strengen vorgezeichneten Reihenfolge wie beim alten Menuett oder bei der Francaise, ihre Verbindung ist dem musikalischen Gefühl des Tanzpaares für die jeweiligen Forderungen der Melodie überlassen. Das Verlangen dieser Tänze nach Ausdruck der Melodie durch die Tanzbewegung steht natürlich neben dem ursprünglichen Gefühl für den neuen Rhythmus des Tanzes eine einwandfreie Beherrschung der nicht ganz einfachen Technik und durch fleißige Schulung erordnete vollkommene Beherrschung des Körpers, seiner Haltung und seiner Bewegungen voraus. Von hier aus gewinnt der so betriebene Tanz neben dem rhythmischen, künstlerischen auch den sportlichen Charakter.

Eine Beobachtung der Tanzprogramme und Tanzturniere des Reichsverbandes zeigt, daß man dort von der Modegymnastik der immer neuen "modernen" Tänze entschieden abgetrennt ist, daß man auch in der Pflege der ursprünglichen Formen des neuen Tanzes, des Boston, des Tango, des Foxtrott und Duetts (in seiner neuen Form des Paso doble) sich bemüht, alle Eigenschaften fernzuhalten und das Hauptaugenmerk auf herausarbeiten rhythmischer Körperformen, auf eine richtig vornehme Harmonie und die wesentlichen ursprünglichen Tanzformen zu richten. Die Einrichtung der Turniere erzwingt eine Kontrolle, weil der Zwang, im Tanz auf einem bestimmten Raum, der keine Vertiefungsmöglichkeiten für Körperliche, technische und rhythmische Mängel birgt, vor hundertern von kritischen Augen in der Fassung und sicheren Beherrschung des Körpers zu bleiben, unzureichende Tanzpaare abseht und weil andererseits die dargestellten guten Leistungen auf die Dauer auch auf die geborenen Nichttänzer und technisch nicht Geschulten einen Eindruck ausüben können, sich nicht selbst im Tanz als rein gesellschaftlicher Angelegenheit lächerlich zu machen. Auf diese Weise nur kann der Tanzbetrieb als einer Vergnügungssache geteilt werden, kann der Tanz zu einer ausschließlich in der Angelegenheit des künstlerischen Sports werden. In den Tanzvereinen des Reichsverbandes wird nur getanzt und zwar heute schon meist in einwandfreien Räumen ohne Tabakqualm und ohne gleichzeitigen Alkoholverbrauch. Das ist natürlich auch eine Voraussetzung gesundheitsfördernden Sports. Und der sportliche Charakter, der auf den Turniererfolg zielt, muß naturgemäß dahin wirken, daß die Wahl des Partners im Hinblick auf sein sportliches, tänzerisches Können erfolgt und daß andere unglückliche Momente ausscheiden, Nebenbei nach dieser Richtung also wegfallen.

Diese Bemühungen im Verein mit dem Kampf gegen wilde Tanzturniere, den scharfen Regeln, die z. B. den Amateurbegriff festlegen, der Schaffung sachverständiger und objektiver Juryspersönlichkeiten haben in der Tat schon dahin geführt, daß die Pflege des Tanzes in der Form, wie sie der Reichsverband für Tanzsport betreibt, die maßgebende Anerkennung als Sport gefunden hat. Ein Gutachten des medizinischen Dozenten der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, stellt zunächst fest, daß der Tanz, indem er Muskeln, Blutkreislauf und Atmungsorgane in erhöhten Tätigkeitszustand versetzt, der Gesundheit und dem Wohlbefinden förderlich ist, wenn er unter vernünftigen Bedingungen ausübt wird. Nachdem es dem üblichen gesellschaftlichen und öffentlichen Tanzbetrieb diese Voraussetzungen abspricht, kommt das Gutachten zu dem Ergebnis, daß die Pflege des Tanzes in den Reichsverbandesvereinen ästhetisch, moralisch und hygienisch einwandfrei ist, daß die Praxis ergeben habe, daß die Lebensführung vor allem der Turnerinnen durchaus sportgemäß sei und sein müsse, weil das Hinrichten auf den Turniererfolg das notwendig mache. Wenn das Gutachten der Hochschule für Leibesübungen auf diesem Ergebnis fußt für die Tanzvereine die gleiche steuerliche Behandlung wie für andere Sportvereine ableiten will, so mag das vielleicht, sogar wahrscheinlich heute noch verfrüht sein. Sicher wird sich in manchem Tanzverein noch der reine Vergnügungszweck mit dem Sportcharakter nicht vermischen. Durch immer strengere Durchführung der Verbandsregeln und Emporklambern der Forderungen an den Einzelverein und an seine Mitglieder, wird der Reichsverband vielleicht die notwendigen Voraussetzungen schaffen. Der Weg führt über das Turnier und in diesem Sinne, im Hinblick auf die Bekämpfung des hemmungslosen vergnügungsmäßigen Tanzbetriebs, ist die Aufnahme des deutschen Meisterchaftsturniers in den Rahmen der Baden-Badener Sportwoche durchaus am Platze.

Is. Länderkampf Ungarn - Deutschland. Das zweite große Fußballereignis der neuen Saison ist der Länderkampf Deutschland - Ungarn, der am 21. September in Budapest vor sich geht. Es ist der achte Kampf zwischen den beiden Nationalmannschaften. Dreimal siegten die Ungarn, ebensoviel Kämpfe verliefen unentschieden, der letzte 1922 in Budapest O. A. Nur einmal behielt die deutsche

Pädagogische Kezereien.

Ein Wort zur Jugenderziehung.

Von

Tim Klein.

Es ist ein alter ärztlicher Weispruch: „nil nocere!“ Das will heißen: lieber nichts tun als Schaden tun! Dieser Grundsatz gilt auch von der Beschäftigung mit der Jugend. Ich weiß wohl, daß ich eine Kezerei ausspreche, wenn ich sage, daß heutzutage viel zu viel mit der Jugend gemacht wird, daß sie selbst zu viel mit sich macht und aus sich macht.

Es ist selbstverständlich, daß eine Jugend, die nicht männlicher, nicht besser, nicht tapferer, nicht weiser werden will als die Väter, — nichts taugt. Wer als Jüngling nicht nach den Sternen greift, kann später nicht einmal eine Straßenlaterne ansteden. Und daß die Jugend in Bewegung ist, das ist ein Glück für die Nation. Man kann nicht mehr sagen von den öffentlichen Dingen: „Was geht das die jungen Leute an?“ Man hätte es niemals sagen sollen. Wenn Metternich zum Beispiel und seine Gefinnungsverwandten das nicht gesagt und nicht danach gehandelt hätten, wären wir heute nicht da, wo wir leider sind. Damals hat man dem selbstlosen Enthusiasmus der Jugend das Grab geschaufelt, und sie ging hin und ließ fremden Götzen nach, suchte im Westen, was man ihr zu Hause vorenthielt: die Freiheit der Bewegung, schrieb flammende Dramen um Koboldspitze und Danton herum, und schmachtete, als die Mine aufstarrte, nach den fränkischen Brüdern“. Die Torheiten der Reaktion wird unser Geschlecht der Erwachsenen nicht wiederholen.

Es ist aber etwas in der ganzen Verfahrungsart der Jugend gegenüber und in der Jugendbewegung selbst, was zum Stillstehen und zum Nachdenken zwingt. „Das Jahrhundert des Kindes“ hat kein astronomisches Säculum gebauert. Das war gut, denn das wäre ein kindisches Jahrhundert geworden. Inzwischen hatten wir wenigstens vier Jahre der Männer. Ich möchte diese einfache Tatsache betonen. Es hängt mit der Einstellung eines großen Teiles der Deutschen zum Kriege zusammen, wenn große Gruppen der deutschen Jugend nicht sehen und nicht sehen wollen, was diese vier Jahre Männerarbeit bedeuten. Darin liegt ein Mangel an Ehrfurcht und auch an Verständnis für die bewegenden Kräfte innerhalb einer Nation. Junge Menschen, die keinen Respekt vor Männern haben, geben bedenkenlose Ausflüchte für ihre eigene Entwicklung. Es ist da aber noch etwas anderes, etwas fittliches Verwerfliches im Spiele. Man hat nicht ohne Grund gesagt, daß wir vor dem Kriege in eine Erfolgsamberei hineingeraten sind, die uns verderbt hat. Wie aber? Seit wann muß eine Sache Erfolg haben, um gerecht zu sein? Ist das Kröhen vor dem Mißerfolg, ist das die Umschlagen der Ueberzeugung von der Gerechtigkeit der eigenen Sache, wenn sie Mißerfolg hat, eine Tugend? Hier ist im Uebereifer jener falschen Objektivität, die uns Deutsche leider auszeichnet, großer Schaden getan worden, und es ist die Frage, ob er wieder repariert werden kann. Jedenfalls muß die Sache der ganzen Nation wiederum in den Mittelpunkt des Strebens dieser so begehrten, so bildungs- und opferfähigen Jugend gerückt werden.

Eine Gefahr liegt auch in folgendem Tatbestand: von allen Parteien, die unser Volk zerspalten, wird die Jugend für sich reklamiert. Man kann nicht früh genug die Jugend, deren Fähigkeit zur Hingabe ohne Grenzen ist, ins Parteiosch spannen. Es ist nicht schwer, denn nach dem natürlichen Lauf des Wachstums ist die Ueberlicht und die Urteilssfähigkeit der Jugend nicht voll entwickelt, dafür hat sie Raschheit, Schnellfertigkeit, Begeisterung in der Urteilsbildung. Auch hier ist die Frage, ob nicht ein für die Zukunft unermesslicher Schaden gestiftet worden ist.

Nicht anders steht es mit der Beeinflussung der Jugend aus allen geistigen Lagern her. Wir müssen eine weitgespannte, innerlich freie, allen lebendigen Kräften und Mächten der Nation Raum bietende Nationalerziehung haben. Kann man aber zu jenen Kräften alle die mehr oder minder ausgegrenzten Weltanschauungen rechnen, die auf die Jugend losgelassen werden? Sind es die fremden Ideen oder gar die fauligen Rückstände verfehrter Philosophiesysteme, aus denen die Jugend jene geistige Kraft ziehen soll, die sie, herangewachsen, zur Bewältigung des deutschen Schicksals braucht? Wir berühren hier ein bedenkliches Kapitel, nämlich das der geistigen Anarchie unserer Zeit, in der ohne Ordnung und mit dem gleichzeitigen Recht auf Gültigkeit die widersprechendsten Ideen aufmarschieren. Da ist Buddha, da ist Laotse, da ist — Tagore, da ist Dostojewski, — überhaupt das ganze

gottesträgerische Rußland — da ist die Gnostik, die Theosophie, die Anthroposophie, die Astrologie und so con gracia in infinitum. Und zwar das alles nicht gestrichelt, in Beziehung gebracht zu dem, was unsere große originale Kultur aufgebaut hat, sondern eben so dazu gehalten wie die Gerichte auf der Speisekarte eines großen Hotels. Die Folgen für die Jugend, die nach Selbständigkeit, nach Größe, nach Tiefe bestrebt, als sich manche Pädagogen träumen lassen, können nur verhängnisvoll sein. Denn diese Jugend hat einmal den großen Kampf auszufechten um die geistige Souveränität der Nation.

Es ist charakteristisch für das jugendliche Selbstbewußtsein und für den Mut der Jugend, daß ihr nichts zu schwer dünkt. Was will man aber dazu sagen, wenn in Schulaufsätzen junge Mädchen aus Entschiedenheit darüber aufgefordert werden, ob die Antike für unsere Bildung noch von Bedeutung ist? Das ist doch ganz wie in alten Tagen, nur daß jetzt orafelhaft geschwätzt wird, während früher platt hin geschwätzt wurde. Es liegt, bei solchem Verfahren, kein Grund dagegen vor, halbwüchsigen Menschen die Entscheidung vorzulegen, ob die christliche Religion nicht etwa abzuschaffen sei oder ob das Studium der Geschichte nicht für die Bildung einer originellen Weltanschauung verderblich sei. Ich rede hier nicht ins Blaue, sondern habe ganz bestimmte Erfahrungen aus der jüngsten Zeit vor Augen.

Es ist der Jugend von falschen Führern eingeredet worden, daß sie ganz von vorn anfangen müssen. Nun ist das ja ganz schön, zu tun, als ob nichts und niemand vor uns gewesen wäre, es steht auch soig aus. Goethe fand das in seinem bekannten Sprüchlein von dem originalen Ludam, der weit davon entfernt war, von Toten etwas zu lernen, nicht einmal geistig, er meinte, es kämen doch nur Karren auf eigne Hand dabei heraus.

Da ist die Gemeinschaftsidee mit all den einzelnen Betätigungen, die das Gefühl der Freiheit stärken und nähren sollen. Wer will etwas sagen gegen den Drang der Jugend, sich ohne Rücksicht gemeinsam und in Freiheit in der Natur zu ergehen, dort zu singen, zu spielen, zu schwärmen? Allein es ist doch eine Frage, ob nicht ebenso notwendige Dinge durch das übertriebene Zusammenlaufen und Zusammenleben gefährdet werden. Ich erinnere mich eines Gesprächs mit weltweisen, fröhlichen jungen Männern, Studenten, die es offen ausgesprochen, daß das gewohnheitsmäßige Umherstreifen mit Mädchen ihres Alters ihnen schließlich das Gefühl erweckt habe, daß hier eine lebensnotwendige Distanz verringert sei. Jetzt man die Sache in der Tiefe, dann kommt man auf die Ehrfurcht des einen Geschlechts vor dem andern und besonders auf die Ehrfurcht des Mannes vor dem Weibe. Es sind hier geheimnisvolle und nicht leicht zu erfassende Dinge mit im Spiele: nicht etwa bloß Stimmungen, sondern etwas, was für das Zusammenleben der Persönlichkeiten überhaupt gilt. Ich meine selbstverständlich nicht irgendwelche Ausschreitungen, sondern eben nur dieses Abwägen von Gefühlen, deren Frische eine unerschöpfliche Bedingung selbst in der Ehe ist. Es wird zuviel in Stimmung gemacht, und zwar, wie ich überzeugt bin, in der falschen Richtung. Das Allseitige hat ebenso seine Bedeutung wie das Zusammensein. Abgeben von der Kultivierung des Herdentriebes, der niemals etwas Gutes ist, meine ich, daß die Natur ihr tiefstes Wort nur dem Menschen sagt, der sie allein und in der Stille sucht. Man kann Gefühle zerstampfen, man kann sie verschmären, man kann sie durch die Spiegelung in andern hoffnungslos banalisieren.

Vom Streifen und Streunen eines nicht unbedeutlichen Teiles der deutschen Jugend, ja vom Betteln, will ich nicht reden: die Bauern, die Krämer, die Wirtskente auf dem Lande, auch die Polizei müßten davon zu erzählen ...

Der freie Gebrauch der gottgegebenen Kräfte macht das Glück des Menschen aus. Dieses Glück soll der Jugend unerföhrt zuteil werden. Sache der Erziehung ist es, die Grenze zu ziehen, wo dieses freie Kräfteispiel überzugehen droht in die Anarchie der Triebe, die jede Gestalt, auch die des Charakters, zerstört. Rousseau hat einmal gesagt, es gäbe keinen erdarmungswürdigeren Anblick als verführter Jugend, aber auch keinen abstoßenderen, als herrschsüchtige Jugend. Die Autonomie des heranwachsenden Menschen beschränkt sich auf die organische Belonderheit seiner Stufe. Seiner Stufe. Sobald sich die Jugend auf Lebensstufen autonom gebären will, die über ihrer eigenen Stufe liegen, gibt sie selbst den ganzen Schatz ihrer Lebensstufe preis.

Bunte Zeitung.

Eine chinesische Räuberin.

Der gefürchtetste und blutdürstigste Räuber der Provinz Schantung war eine 47jährige Frau, die den Namen Diao, die „alte Mutter“, führte. Diese Frau hielt mit einer Hand von mehr als 100 Räubern die ganze Provinz in Angst und Aufregung. Sie war eine kühne Reiterin und ein unfehlbarer Schütze. Am vergangenen Sommer unternahm sie mit zwei anderen Räuberbanden einen Angriff gegen die Stadt Schanhu in der Provinz Schantung und konnte nur durch das Aufgebot sämtlicher bewaffneter Bürger zurückgeworfen werden. Eine Schar von Bauern, die sich zur Wehr gesetzt hatten, wurden in dem Dorf Balichiang eingeschlossen. Die Räuberin hielt über sie ein fürsicheres Gericht. Zunächst wurden alle Männer erschossen, 80 Frauen und Kinder wurden zusammengetrieben, und die „alte Mutter“ befahl, daß auch sie unter Martern getötet würden. Kein lebendes Wesen entkam dem Blutbad; selbst das Vieh wurde ausnahmslos getötet. Nun hat dieses Schicksal die gerechte Vergeltung erreicht. Man fing sie und brachte sie nach Schanhu, wo sie einer alten chinesischen Todesmarter unterworfen wurde. Diese grausame Hinrichtung heißt „Ring-Sche“, was soviel bedeutet wie zerhacken. Es ist eine Art Blinsektion, bei der das Opfer durch erfahrene Helfer in einzelne Stücke zerhackt wird, aber auf solche Weise, daß der Gemarterte mehrere Stunden lang bei vollem Bewußtsein bleibt.

Chemische Ziegel.

Eine neue Ziegelart, die nach der Angabe des Erfinders eine Revolution im Baugewerbe herorrufen soll, ist in England auf den Markt gebracht worden. Der neue Ziegel, der bereits bei zwei Probegängen sich vortrefflich bewährt hat, wird als „antibakterieller Sandstein“ bezeichnet. Dieser Ziegel kann nicht nur doppelt so schnell fabriziert werden wie die gewöhnlichen Ziegel, sondern er liefert auch 30 Prozent weniger; er wird aus Zement, Sand und einem chemischen Erfaß für Wasser hergestellt. Der Stoff heißt „Cesalith“. Die Fabrik, die für die Herstellung dieser Ziegel errichtet ist, wird wöchentlich 2 Millionen Ziegel fertigen. Das Fabrikat ist vollkommen frei von Luftlöchern und allen Fehlern, die anderen Ziegeln anhaften.

Der „Flüster-Walzer“.

Amerika, das uns seit einigen Jahren mit neuen Tänzen verlorst, sendet auch in dieser Saison einige Neuschöpfungen der Tanzkunst nach der alten Welt, die aber nichts mehr mit dem schnellen Rhythmus und der zappeligen Lebendigkeit von Foxtrott und Schimmy zu tun haben, sondern ganz langsam, träumerisch gehalten sind. Der wichtigste dieser neuen Tänze ist der so. „Flüster-Walzer“, der einen möglichst hinhelmehenden, leisen Takt hat. Ein anderer Tanz heißt „Rag-gedy Ann“, der ebenfalls mit möglichst viel Gefühl und möglichst wenig Bewegungen ausgeführt werden soll.

Höchste Zeit

Janol zu gebrauchen! Janol, das Reinerhaarwasser, verleiht Haarwusch und vorzügliches Erzeugnis, bereinigt Kopfschuppen u. Schuppen, macht das Haar voll, weich, buschig und erhält es gesund. Für Liebhaber besonders kräftigen Wohlgeruchs: Janol-Gold. Zur Kopfwäsche: Janol-Kopfwaschpulver, fast schäumend u. vorzüglich reinigend.



Aus Baden.

Die neue Wahlkreiseinteilung.

Dem Reichstag ist vor wenigen Tagen der Entwurf eines 4. Gesetzes zur Aenderung des Reichswahlgesetzes zugegangen. Von besonderer Bedeutung ist die Frage der Neueinteilung der Reichstagswahlkreise, deren Gesamtzahl in der Vorlage auf 176 festgesetzt ist, während gegenwärtig nur 82 Wahlkreise vorhanden sind.

Die Offenburger Bürgermeisterfrage.

Am Montagabend stellte sich Bürgermeisterkandidat Blumenfeld, zur Zeit in Heidelberg, den Mitgliedern des Offenburger Bürgerausschusses vor. In seinen Darlegungen sprach er über die wirtschaftliche Lage der Gemeinden, insbesondere über die Steuerpolitik, das Wohnungswesen usw.

Im Berghausen (Amt Durlach), 2. Sept. Zu dem Tode der 19 Jahre alten Frieda Brombacher von hier wird uns mitgeteilt, daß es sich sehr wahrscheinlich nicht, wie berichtet um einen Selbstmord, der nach Lage der persönlichen Verhältnisse vollkommen ausgeschlossen erscheint, sondern um einen Unglücksfall handeln dürfte.

Am Montagabend wurde der verheiratete 47 Jahre alte Postkassierer Adam Kiesel aus Lösselshausen am hiesigen Hauptbahnhof, als er im Begriffe war, Pakete über die Gleise zu tragen, von einer Rangiermaschine erfaßt und überfahren, wobei ihm der rechte Fuß abgefahren wurde.

Sinsheim a. d. E., 2. Sept. In Anerkennung ihrer langjährigen erprießlichen Tätigkeit als Erzieherin und Lehrer der hiesigen Jugend und das für die Stadtgemeinde bekundete rege Interesse wurden Oberlehrer a. D. H. Ulrich und Hauptlehrer a. D. G. Christmann zu Ehrenbürgern ernannt.

Hörsingheim (b. Rastatt), 2. Sept. (Reihenlandung.) Der seit 22. August vermählte verwitwete 60jährige Landwirt Josef Wurz ist als Leiche aus dem Rhein gelandet worden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht ermittelt werden.

Offenburg, 3. Sept. (Die Beschadigungen.) Nach Abzug der Beschadigungsstrafen sind die in Anspruch genommenen Quartiere von einer gemischten Kommission besichtigt und die Schäden aufgenommen worden. Diese Aufnahme der Schäden hat aber bekanntlich nicht die Wirkung, daß nun auch das Entschädigungsverfahren ohne weiteres durchgeführt wird.

Genaußbach, 2. September. (Felddieb.) Am letzten Mittwoch mußte der Erwerbslose Karl Gaiser von hier, seine auf dem Acker des Josef Wild in Strohbach gestohlenen Kartoffel, ca. 75 Pfund, unter polizeilichem Schutze, wieder dem Eigentümer zurückbringen.

Hautingen (Amt Vörsach), 1. Sept. (Abgelehnter Voranschlag.) Der Gemeindevoranschlag wurde vom Bürgerausschuß einstimmig abgelehnt. Der Grund zu der Ablehnung ist wohl darin zu suchen, daß der Umlagefuß in unserer kleinen Gemeinde, die nur aus Kleinbauern und Textilarbeitern besteht, auf 85 Pfg. kommen sollte.

Verlauf einer Besprechung mit einem Vertreter des Bezirksamtes wurde dann im Anschluß an die Bürgerausschußsitzung dem langstehenden Wunsch der Gemeinde Hautingen auf Eingemeindung mit Brombach erneut zum Ausdruck gegeben.

Duttingen (bei Waldshut), 2. Sept. (Rücktritt des Gemeinderats.) Mit Ausnahme eines Mitgliedes hat der gesamte Gemeinderat einschließlich des Bürgermeisters beim Bezirksamt die Amtsniederlegung eingereicht.

Erberg, 3. Sept. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht zum Dienstag wurde in den Gepächräumen des hiesigen Stationsgebäudes durch Einbrüche einer Fenster Scheibe eingebrochen. Dem Einbrecher fiel ein braunleberner Handkoffer mit gelbem Besatz in die Hände, der am 27. August von einem Herrn Rohmann aus Föhren bei Donaueschingen aufgegeben worden war.

Kurtwangen, 3. Sept. (Früher Winter.) Am letzten Mittwoch früh lag auf der Höhe der Martinskapelle eine ziemlich starke Schneedecke. Da es im Mai noch schneite, so waren in diesem Sommer nur zwei Monate schneefrei. Für das gepflanzte Getreide besteht bei Fortdauer der nachlässigen Witterung die Gefahr, daß es nicht zur Reife gelangt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. September 1924.

Die Herabsetzung der Gütertarife.

Zu der Meldung, daß das Reichskabinett sich für eine allgemeine Herabsetzung der Gütertarife der Reichsbahn ausgesprochen habe, wird aus Berlin berichtet, daß Zeitpunkt und Umfang noch unklar sind. Darüber, daß eine Herabsetzung der Eisenbahngütertarife nötig ist, dürften wohl Zweifel bei keiner Seite mehr, auch nicht bei der Reichsbahn selbst, bestanden haben.

Bootsunglück. Zwei Kaufleute aus Karlsruhe, die ihre Ferien im Berner Oberland verbrachten und mit einem sogenannten Boot auf dem Thunsee, dem Brienzer See und dem Züricher See herumfahren, hatten die Absicht, in dem kleinen Fahrzeug auf dem Wasserwege nach der Heimat zurückzukehren.

Aufhebung des Grenzpaßiererschweizes für Autos und Motorräder. Der Grenzpaßiererschweiz für Kraftwagen und Motorräder wird in der Nacht vom 8. zum 10. September 12 Uhr aufgehoben. Die bei den französischen Zollämtern hinterlegten Kauftionen oder Bankbürgschaften sind bis zum gleichen Zeitpunkt einzulösen gegen Rückgabe des Grenzpaßiererscheins.

Allemännisch-pfälzisch-fränkischer Sonntag. Die durch öffentlichen Anruf erbetenen Anmeldungen von Zimmern für die Teilnehmer am allemännisch-pfälzisch-fränk. Heimattag laufen bis jetzt nur spärlich ein. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Behörden eine Beschlagnahme der angebotenen Zimmer durch das Wohnungsamt, was vielfach befürchtet wird, ganz ausgeschlossen und Umschleifer für solche nur zu diesem Zweck freiwillig zur Verfügung gestellten Räume nicht zu bezahlen ist.

durch die Bevölkerung ist eine wesentliche Voraussetzung für sein Gelingen.

Aus den Nachbarländern.

Kaiserslautern, 2. Sept. (70. Geburtstag.) Die Inhaberin des Welfen geniesenden Nähmaschinenfabrik G. M. Pfaff, Fräulein Mina Pfaff, vollendete ihr 70. Lebensjahr. Die Tätigkeit und die Verdienste der Jubilarin auf karitativem und sozialem Gebiet sind in der ganzen Pfalz bekannt.

Stuttgart, 3. September. (Deutscher Katholikentag 1925 in Stuttgart.) Der vom Schwabenland zur jetzt tagenden Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nach Hannover entsandte Abordnung ist es gelungen, in der ersten geschlossenen Generalversammlung des Katholikentages einen Beschluß dahin herbeizuführen, daß die 34. Generalversammlung im Jahre 1925 zugleich als Ehrung für den Jubilar-Bischof v. Keppeler in Stuttgart stattfinden.

Heilbronn, 2. Sept. Ein gefährliches Automobilunglück hat sich im Talheimergrund ereignet. Ein aus Ehlingen kommendes Auto fuhr an einer Kurve zu rasch und stürzte um. Hierbei erlitt eine Frau Blankhorn einen Schädelbruch und starb alsbald. Die übrigen Insassen und der Führer des Autos blieben unversehrt.

Schramberg, 2. Sept. (Hauptversammlung des Württembergischen Schwarzwalddereins.) Unter zahlreicher Beteiligung fand hier am Samstag und Sonntag die 40. Hauptversammlung des Württembergischen Schwarzwalddereins statt, weswegen mit der Feier des 40jährigen Vereinsbestehens und der Einweihung des Gedenkgedächtnishauses auf dem Föhrenbühl. Stadtschultheiß Ritter begrüßte die Versammlung namens der Stadt.

Kreuzenstadt, 3. September. (Der Reichspräsident als Kurpfleger.) Reichspräsident Ebert mit Frau und Sohn sowie Staatssekretär Weikner mit Frau sind hier zu mehrtägigem Erholungs- und Kuraufenthalt eingetroffen und haben im Hotel Waldes Wohnung genommen.

Hühneraug' auf Zeh' und Sobl' Wirst du los durch Lebewohl!



in Drogerien und Apotheken. Verlangen Sie ausdrücklich „Lebewohl“ mit Filzring.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine wichtige Entdeckung auf dem Mars.

Eine Auffsehen erregende Meldung kommt aus Amerika. Der bekannte Astronom, Professor S. Kilmol, hat bei seinen Studien, mit dem Mars in Verbindung zu treten, eine Beobachtung gemacht, die außer in Fachkreisen vor allem in der Frauenwelt großes Interesse finden wird.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 16 Seiten.

Die Preise der OPELwagen 1924

Table with 4 columns: Model (4 PS, 9/30 Ps, 14/48 PS, 21/60 PS, 3 1/2 Tonnen), Seats, Features, and Price (Mk. 3.900.- to 14.000.-).

Sofort lieferbar!

Incl. Luxussteuer ab Werk Rüsselsheim a. M.

Vertreter gesucht nach allen Plätzen, wo noch nicht vorhanden.

Opel-Automobil-Verkaufs-Ges. Frankfurt a. M.

Mainzerlandstrasse

Neue Mainzerstrasse

A 5218

Peter Eberhardt KARLSRUHE i. B., Oberrh. Aut.-Ges. FREIBURG i. B., Hartmann & Beck MANNHEIM, Adam Ruf NEUSTADT a. H., Emil Lorsche PFORZHEIM, Job. Gross BADEN-BADEN.

30-jähriges Stiftungsfest und Fahnenweihe des Turnerbundes Neufreistett-Freistett.

Das Turnerbund Neufreistett-Freistett beging am 30. und 31. Aug. das 30-jährige Bestehen...

Die Turnvereine Auenheim und Rheinböschhofheim, die die Patente übernommen haben...

Am Nachmittag fand ein imposanter Festzug statt. Etwa 400 Turner und sämtliche Vereine...

Die Siegerliste. Jugendturnerinnen: 1. Ella Ulrich, Rehl, Turnverein 1860; 1. Ludwig Laich, Rehl, Turnverein 1860...

Schüler 4-Kampf (Leichtathletik): 1. Walter Schwarz, Auenheim; 1. Otto Heise, Rheinböschhofheim...

Jugendturner, Geräte-Siebenkampf. 1. Alfred Großhaus, Rehl Turngemeinde; 2. Fritz Hügel, Freistett...

Turner, Unterstufe, Fünfkampf. 1. Georg Rehl, Auenheim; 2. Fritz Hügel, Freistett; 3. Albert Rader, Offenburg...

Turner, Unterstufe, Geräte-Siebenkampf. 1. Wilhelm Arbogast, Rehl; 2. Friedrich Erhard, Legehshaus...

Die Organisierung des Festes macht dem Festausschuß des Turnerbundes Neufreistett-Freistett alle Ehre...

Aus der Erzdiözese Freiburg.

Im Alter von 39 Jahren ist in Blumenfeld Pfarrermeister Adolf Lauber gestorben. Er kamme aus Bisingen und war am 5. Juli 1911 zum Priester geweiht worden...

Haus für Damen-Kinder-Hüte G. Ph. Wilhelm. Dankbar größte Auswahl. Dankbar billigste Preise bei anorknart guten Qualitäten!

Teppich-Haus Vorwerk-Teppiche und Vorlagen. Carl Kaufmann. Karlsruhe i. B. Kalsorstr. 157, 1. Stock.

Fochtenberger Wer auf richtige Körperpflege Wert legt, kann Fochtenberger Kölnisches Wasser nicht entbehren.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, den 8. Sept. 1924, nachmittags 11 Uhr...

Kindergarten. Kallers-Allee 25, bei der Schillerstraße. Unterrichts- und Nachhilfe.

1 vollst. Bett. pol. nuph. tadell. erhalt. sowie ein Bord. in gut. Zustand...

Freiwillige Versteigerung. Donnerstag, den 4. Sept. 1924, nachmittags 2 Uhr...

100 Mk. auf 1-2 Mon. von Selbstgeber gef. Sicherh. Kaufvertrag od. Rentensch. 10% monatl. Angeb. unt. Nr. 292822 an die 'Bad. Presse'.

6 PS Gasmotor. 18911 D. Falk & Sohn, Durlach. Zu verkaufen.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat, eine Stelle sucht, eine Stelle z. vergeb. hat.

500 Mark. von Selbstgeber auszugeben. Sicherh. Kaufvertrag od. Rentensch. 10% monatl. Angeb. unt. Nr. 292822 an die 'Bad. Presse'.

Auto-Berkauf. 1 hochwertiger Personen-Kraftwagen. 6, 20, 4-Sitzer, mit elektr. Licht, Anlasser, Bohrhorn etc.

Entlaufen. 100 Mark. 100 Mark. 100 Mark. 100 Mark. 100 Mark.

3000 Mark. von Selbstgeber auszugeben. Sicherh. Kaufvertrag od. Rentensch. 10% monatl. Angeb. unt. Nr. 292822 an die 'Bad. Presse'.

3 PS. Motor. fabrikneu, brillanter Bergfahler. Schnellläufer, 8 Gang-Getriebe, 900 Wp., sowie 2 1/2 PS, 2 Gang-Getriebe...

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Devisen- und Effektenmarkt.

### Berliner Börse.

\* Berlin, 3. Sept. (Zunftspruch.) Die Börse eröffnete heute bei ruhigem Geschäft in abwartender Haltung. Die Blide der Spekulationen sind in hohem Maße auf die Vorgänge in der Wirtschaft gerichtet. Im Vordergrund steht natürlich die Frage der ausländischen Kredite für die Privatwirtschaft. Nach allen bisher vorliegenden Meldungen darf man in dieser Beziehung die Erwartungen wohl nicht allzu hoch spannen. Wo Aussicht auf neue Kredite besteht, kommen immerhin die Verhandlungen nur langsam vorwärts und es wird noch geraume Zeit vergehen, ehe die Wirtschaft direkte Vorteile von der Entspannung der politischen Lage hat. Auch der neuerdings schleppende Verlauf des Geschäfts auf der Leipziger Messe gibt zu Bedenken Anlaß. Einen günstigen Eindruck macht immerhin die Nachricht, über die Stimmung auf der Völkerversammlung in Genf. Der Verkehr am Aktienmarkt hielt sich heute in sehr engen Grenzen. Die Kurse waren fast auf der ganzen Linie gut behauptet. Am inländischen Anleihemarkt setzte das Geschäft sehr lebhaft ein. Später gaben die Kurse wieder etwas nach. So konnte man Kriegsanleihe anfangs mit 1,045, später mit 1,035, 3/4-prozentige Reichsanleihe mit 1,95, Zwangsanleihe mit 0,036-0,035. (23er K-Sätze ermäßigten sich von 760 auf 745 Mill.). Schutzgebietenanleihen wurden mit 8% gehandelt.

Im Geld- und Devisenverkehr ließen sich bei ruhigem Geschäft keine wesentlichen Veränderungen feststellen. Im Verlauf traten am Montanmarkt vorwiegend Abwärtsbewegungen der Kurse hervor. So verloren Deutsch-Luxemburg minus 3,5, Elner Steinkohlen minus 1, Rottwitzer minus 1,5, Caro minus 0,75, Rhein, Braunkohlen minus 0,50. Nur Stolberger Zink lagen fester (plus 0,50). Chemische Werte waren größtenteils gefallen, abgesehen von Griesheim minus 1, Elberfelder Farben minus 1/2. Elektrowerte unterlagen nur geringfügigen Schwankungen. Stärker rückgängig waren Akkumulatoren minus 2,8, Siemens und Halske minus 1 Metall und Maschinenantriebe zeigten eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit und notierten fast durchweg zu gestiegenen Kursen, vereinzelt sogar noch etwas darüber. Stärkerer Anstieg zeigten nur Drenstein u. Koppel (minus 1%). Textilwerte eher anziehend. Schiffahrtswerte größtenteils gut behauptet. Verkehrsaktien anziehend Hochbahn plus 1, Canada Shares plus 2. Am inländischen Rentenmarkt setzte später eine Befestigung ein. Besonders groß war das Interesse für 23er K-Sätze, die auf 800 Millionen fielen.

Erste amtliche Berliner Notierungen vom 3. Sept. (Zunftspruch.) Dtsch. Staatsanleihe. Dtsch. Reichsanl. 5 Proz. 1,050, Dtsch. Reichsanl. 4 Proz. 1,590, Dtsch. Reichsanl. 3 1/2 Proz. 1,610, Dtsch. Reichsanl. 3 Proz. 1,875, Rbh. Konj. Anl. 4 Proz. 1,8, Rbh. Konj. Anl. 3 1/2 Proz. 2, Prfl. Konj. Anl. 3 Proz. 1,91, Bayr. Staatsanl. 4 Proz. 2,3, Bayr. Staatsanl. 3 1/2 Proz. 2,2.

Anst. Anleihen. Dst. amort. C. B. 4 1/2 Proz. 2,125, Dst. Kronenrente 4 Proz. 1,5, Dst. conv. R. I. 3, 4 Proz. 1,2, Dst. Silber 0 Proz. 1,6, Dst. Papier 0 Proz. 1,2, Türl. Bagd.-E. A. 1 4 Proz. 14,5, Türl. Bagd.-E. A. II 4 Proz. 12,25, Türl. Zoll-Anl. 11 4 Proz. 13,75, Türl. 400-fr.-Loose 0 Proz. 24, Ung. St.-Rente 13 4 1/2 Proz. 7,5, Ung. St.-Rente 14 4 1/2 Proz. 7,25, Ung. Gold-Rente 4 Proz. 9,875, Ung. St.-Rente 10 4 Proz. 8, Ung. Kronen-Rente 4 Proz. 2,375, Lituan. Stadt I, II 5,5, Poln. Gold-Anl. 0 Proz. 7,125, Anat. Eisen. Ser. 1 4 1/2 Proz. 14, Anat. Eisen. Ser. 1 4 1/2 Proz. 11,5.

Verkehrswerte. Elektr. Hochbahn 48,6, Schantung 2,5, Baltimore 53, Canada 60, Di.-Anstr. Dampf. 29, Hamb.-Amer. Paket 30,125, Hamb.-Südham. 38,875, Sanja Dampf. 13, Kosmos Dampf. 22,75, Nordd. Lloyd 7,625, Rolandlinie 13, Stettiner Dampfer 3,8, Vereinigte Elbe 3.

Banken. W. elektr. Werte 8,375, W. f. Frau 2,25, Barmer Bankver. 2, Banr. Hyp. Reichf. 2,875, Handelsbank 28,25, Commerz-Bank 6,25, Darmstädter Bank 10, Deutsche Bank 11,375, Diskontoges. 13,25, Dresdner Bank 7,5, Elner Kredit 2,875, Leipz. Kreditanst. 2,4, Mitteld. Kreditb. 2,4, Osterr. Kredit 0,4, Wiener Bankverein 0,3, Reichsbank 4,6.

Industrieaktien. Schulth.-Pahenb. 23, Accumulatoren 32, Alkerwerke 2,6, A. G. f. Anilin 16,5, Allg. El.-Ges. 10,5, Anglo-German 13,5, Aschaffenb. Papier 22,125, Augsburg.-Münchb. 24,5, Bad. Anilin 21, Bergmann 16,25, Berl.-Anst. Masch. 7,125, Berl.-Kaufm. Ind. 20, Berl. Reichf. 15,75, Bingwerke 3,25, Bohmer Guß 5,2, Gebr. Böhler 35,5, Buderus Eisen 13,125, Chem. Griesheim 17,5, Chem. von Henden 4, Daimler Motor 3,4, Dessauer Gas 30,25, Dtsch.-H. Telegr. 23,25, Dtsch.-Luxemburg 50,25, Deutsche Erdöl 40,75, Deutsche Kautschuk 1,75, Deutsche Raffinerie 49,9, Deutsche Maschinen 7, Dtsch. Eisenhandel 6, Dynamit Nobel 9,1, Elberf. Farben 10,625, Elektr.-Lieferung 15,5, El. Licht u. Kraft 9,9, Essener Steinf. 57,5, Fabrik. Vst. u. Co. 5, Felt. u. Guilleaume 26,65, Geffert. Bag. 53,75, Gef. f. el. Antriebe 16,5, Th. Goldschmidt 19, Gothaer Waggon 5, Siedenthal Draht 3,625, Hammerstein 15, Hania Lloyd 1,7, Harpener 73,75, Herim. Masch. 5,8, Hirsch Kupfer 26,5, Hülshorfer Farben 16,25, Jochim Maschinen 43,75, Hohenloherwerke 24,75, P. Holzmann 6,5, Humboldt Masch. 21,6, H. Bergbau 15,75, C. H. F. Kahlbaum 20,75, Kahl Maschinen 19, Karlsruhe Masch. 4,375, Kattowitzer Berg 30, Kaldnerwerke 43, Köln-Rottweil 9,625, Köln-Rottweil 9,625, Gebr. Köhling 8,2, Krausk. Lotomotiv 5,875, Lahmann 12, Laurahütte 8,25, Linde-Solm.-Leuch. 15,25, Ludw. Löwe 65,625, C. Lorenz 5,875, Mannesmann 40,375, Mansfeld Altk. 5,625, Motoren Deut. 26, Oberbedarf 14,75, Oberf. Caro 15,5, Oto. Kofs 4, Drenstein u. Koppel 18,5, Osterr. 25,125, Rhein. Bergb. 37,125, Röhde Elektro 2,6, Rhein. Braunkohle 32, Rhein. Metallw. 7,2, Rhein. Stahlwerke 33,9, Rht.-Westf. Sprengit. 6,875, Rheinania chem. 6,25, I. D. Riedel 53, Rombacher Sütte 19,5, Rüdorf Masch. 0,725, Rütgerswerke 17,75,

Sachsenwerk 2,2, Salzbergwerk 24,5, Scheidemann 23,75, Hugo Schneider 5,375, Schubert-Salzer 12, Schürdt Elektr. 39,25, Siegen Solingen 2,4, Siemens u. Halske 47, Stettiner Vulkan 17,75, Stinnes-Riebeck 31, Stöhr Kammgarn 41,25, Leonh. Tisch 5, Verein. Schiffsbau 2,25, Vogel Telegr. 3,2, Westeregeln Altk. 22,5, R. Wolf 8,75, Zellstoff Waldhof 11,75, Zimmermannwerke 1,5, Diani Wägen 24,11.

### Frankfurter Börse.

\* Frankfurt, 3. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Tendenz: Anleihen fest, Industriepapiere zumeist abgeschwächt. Das Börsengeschäft hat heute kein einheitliches Bild, obwohl die Stimmung unverändert zuversichtlich ist. Das Geschäft nahm einen wesentlich ruhigeren Verlauf als an den Vortagen, da die Unternehmungslust merklich nachgelassen hat. Bereits zu Börsenbeginn ließen sich die meisten bei Schluß aufgetretenen Realisationen und Positionsgleichstellungen weiter fort. Das angebotene Material fand jedoch zumeist glatt Aufnahme, so daß die Kurse einbüßen sich in bescheidenen Grenzen hielten. Die Rückgänge betrugen zumeist 1/2-3/4 Prozent. Nur bei einigen schwächeren Werten erreichten sie die Höhe von 1 Prozent. Die Stimmung ist also als etwas schwächer zu bezeichnen.

Am Geldmarkt ist eine Erleichterung eingetreten, die Umsätze sind hier gleichfalls kleiner. Tagesgeld wird mit 1/4 pro Mille, Monatsgeld mit 1-1 1/4 Prozent genannt.

Im Valutaverkehr ist eine kleine Abschwächung für die Mark und das englische Pfund erfolgt. Der New Yorker Kurs der Mark stellt sich auf 4,184 Billionen für den Dollar, das englische Pfund wurde im Frühverkehr mit einem Gegenwert von 4,48 1/2 bis 4,48 3/4 Dollar gehandelt, der Franken mit einer Parität von 83,00 und in Dollarpapier etwas niedriger mit 18,50.

Das Hauptgeschäft spielte sich erneut am Anleihemarkt ab, dem sich wieder das ganze Interesse zuwandte. Aber auch hier hat das Geschäft an Umfang wesentlich eingebüßt. Kriegsanleihen stiegen um 0,025, 3 1/2-prozentige Reichsanleihe um 0,04, 3-prozentige um 0,062. Die 4-prozentige Reichsanleihe eröffnete auf gestrigem Stande. Eine scharfe Aufwärtsbewegung erzielten auch neuerdings wieder 4-prozentige Konjols um 0,075, 3 1/2-prozentige + ca. 0,04, 3-prozentige + 0,05. Dagegen schwächten sich bayerische Renten etwas ab, 4-prozentige - 0,05, 3 1/2-prozentige - 0,15. Starke Steigerungen erzielten wieder württembergische und heßliche Anleihen. Die neuen Württembergischen wurden mit 0,056 gehandelt. 4-prozentige Baden (8-14) notierten 2,2, 4-prozentige (1919) 0,650. Lebhafter wurden umgekehrt Schutzgebietenanleihen. Der Kurs schwankte zwischen 6% und 6,25. Zu größeren Umsätzen infolge starker Nachfrage kam es erneut in Zwangsanleihe, die mit 0,037 umgingen. Ausländische Renten und alte Stadtanleihen neigten eher zum Nachgeben.

Wie gestern, bleiben auch heute die Aktienmärkte hinter der großen Bewegung der Renten zurück. Fast alle Werte mußten sich Rückgänge gefallen lassen, die besonders am Montanmarkt zum Ausdruck kamen. Hier wurden niedriger Buderus minus 1,25. Das Geschäft am Elektromarkt war ruhig, die Kurse wurden auch hier niedriger. Der Bankaktienmarkt schloß sich der Währungs- und Anleihebewegung an. Schiffahrtswerte schwächer, Zellstoffaktien behaupteten ihren gestrigen Stand. Der Einheitskurs lag uneinheitlich, zumeist waren auch hier infolge Angebot Kursrückgänge zu verzeichnen. Der Freiverkehr war im Einklang mit den aufgeführten gleichfalls zur Schwäche neigend. Man hörte Apis 5 1/2, Beder Stahl 12,25, Beder Kohle 6,12, Benz 4,87, Petroleum 13,75, Krügershall 11,75, Sanja Lloyd 81,7.

## Warenmarkt.

### Produkte und Kolonialwaren.

\* Berlin, 3. Sept. (Zunftspruch.) Die amtlichen Notierungen stellen sich für Getreide und Mehlwaren im 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen, märk. 208-218, behauptet; Roggen, märk. 170-176, feiter; Sommergerste, märk. 205-220; Futtergerste 185-194, feiter; Hafer, märk. 160 bis 169, feiter; Weizenmehl 29,25-32, behauptet; Roggenmehl 24-27,25, behauptet; Weizenkleie 12,50; Roggenkleie 11,00; Raps 3,25-3,80, behauptet; Weizenöl 4,15-4,25, behauptet; Vorratskäse 31-35; kleine Speiseerbsen 20-24; Buttererbsen 16, Weizenkörner 15-16; Ackerbohnen 10-17; Bohnen 14-17; blaue Lupinen 11-11,50; Seradella 11-11,50; Rapskörner 18,60 bis 19,80; Reinfinken 23-24; Erdreischbrot 12,20; Wollm. Zuderischbrot 20-22; Torfmehl 30/70 8,40-8,50; Kartoffelflocken 19-19,50 Mark.

\* Bremen, 3. Sept. (Schlußkurs: 29,56. American fully middling good colour 29,56. Dollarcents per engl. Pfund.

### Viehmarkt.

Auf dem Pforzheimer Viehmarkt vom 1. September wurden aus je 50 Kilo Lebengewicht erlöst für erstklassige Ochsen 49-52, Rinder 40-52, 2. Kl. 35-40, Rüh 25-32, Färren 36-40, Käber 56 bis 60, Schweine 80-84 Mark.

Der Schweinemarkt in Haslach i. R. am 1. September 1924 war mit 3 Käufern und 371 Ferkeln befahren, für die 50-80 M bezw. 12-36 M pro Paar bezahlt wurden. Der Geschäftsgang war flau. Der Großviehmarkt in Haslach i. R. am 1. September 1924 war mit 146 Ochsen, 24 Rüh, 30 Rindern, 2 Färren und 1 Kalb befahren. Bezahlt wurden für Ochsen 700, für Rinder 180-250, für Färren bis 1050 M, für Rüh 290-500 M. Der Verkehr war lebhaft. Der Monatsviehmarkt in Markdorf am 1. September 1924 war befahren mit 9 Ochsen, 11 Rüh, 4 Kalbinnen und 12 Kindern. Verkauft wurde: 1 Ochs zu 350 M, 2 Rüh zu 400-420 M, 2 Kinder zu 160 bis 172 M. Der Handel war flau. Dem Schweinemarkt waren 174 Stück zugeführt. Käufer lösteten per Paar 70-120 und Ferkel per Paar 26-46 M. Der Handel war mittelmäßig.

### Metalle.

\* Berlin, 3. Sept. Metalle. Elektrolytkupfer 129,50, Raffinadkupfer 115-116, Originalhüttenweißblei 62-64, Originalhüttenzinn (Preis im freien Verkehr) 63-64, Remetel-Plattentinn non handelsfähig, Beschaffenheit 53-55, Originalhüttenaluminium 230-240, Desgl. in Waag. oder Drehtbaren 240-250, Banfajinn Straitzinn, Australzinn in Vert. Waag 495-505, Süttenzinn 485-495, Neim-

nidel 260-270, Antimon Regulus 85-87, Silber in Barren (1 Kilo) 95-96 Mark. Die Preise gelten für 100 Kg.

a. Rheinische Handelsbank A.-G. (früher Reichsbank) Mannheim. Die Gesellschaft veröffentlicht zum zweitenmal ihre Aufforderung zum Umtausch der auf Papiermarkt laudenden Aktien auf Goldmarkt. Der Umtausch hat bis spätestens 31. Oktober 1924 zu erfolgen, andernfalls Kraftlosklärung erfolgt. Bestimmungen und Umtauschstellen sind die alten, bereits bekannt gegebenen.

Die Oesterreichische Nationalbank schreibt zu Kreditbeschränkungen. Das Institut hat eine Mitteilung an die Banken ergehen lassen, daß es die Diskontierung neuer Wechsel, weil diese den derzeit von der betreffenden Bank in Anspruch genommenen Kredit übersteigen würde, bis 10. September ablehnen wird. Man muß danach annehmen, daß die vor wenigen Wochen erfolgte Diskontierung des Instituts auf 15 Prozent nicht die gewünschte kreditvermindernde Wirkung gehabt hat.

a. Portland-Zementfabrik Dierhoff u. Söhne, G. m. b. H., in Amöneburg bei Wehrh. Die Zweigniederlegung Mannheim in der Firma ist aufgehoben, die Firma in Mannheim erloschen.

U. G. Brown Boveri u. Co. in Baden (Schweiz). Die A. Z. 3. 3. meldet, daß die Verwaltung auf eine offizielle Anfrage aus Aktionärskreisen, aus welchem Grunde die Gesellschaft bei der Erstellung des längst fälligen Jahresberichts zögere, um über die großen Verluste der Gesellschaft Aufschluß zu geben, mitgeteilt hat, daß am 25. August der Jahresbericht festgestellt worden sei. Die G. B. soll auf den 27. September einberufen werden.

### Schiffahrt und Verkehr.

Norddeutscher Lloyd Bremen. 1. Bremen-Neuwark ab Bremerhaven: D. Präsident Harding am 5. 9., D. Derfflinger am 6. 9., D. Columbus am 9. 9., D. München am 12. 9., D. George Washington am 19. 9., D. Bremen am 20. 9., 2. Bremen-Philadelphie-Baltimore-Boston (ab Bremen): M. S. Antares am 16. 9., D. Nürnberg am 1. 10., 3. Bremen-Guba (ab Bremen): D. Mainz am 5. 9., D. Siedlitz am 11. 9., 4. Bremen-Brasilien (ab Bremen): M. S. Erfurt am 2. 9., D. Gornau am 4. 10., 5. Bremen-La Plata: D. Sierra Coroba, Passagiereinführung in Bremerhaven, am 6. 9., D. Berro ab Bremen am 14. 9., ab Hamburg am 18. 9., Passagiereinführung in Bremerhaven am 20. 9., D. Nord ab Bremen am 21. 9., ab Hamburg am 25. 9., Passagiereinführung in Bremerhaven am 27. 9., 6. Bremen-Ostasien (ab Bremen): D. City of Lahore am 6. 9., D. Coblenz am 13. 9., D. Fürst Bismarck am 20. 9., 7. Bremen-Australien (ab Bremen): D. Agamemnon am 5. 9., D. Solstein am 24. 9.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 3. Sept. 1924. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung:	2 9 24		3 9 24	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam ... 100 G.	162 29	163 11	162 04	162 86
Buenos-Aires ... 100 Pes.	1 425	1 435	1 445	1 455
Brüssel-Antwerp. 100 Fr.	21 00	21 15	21 45	21 55
Kopenhagen ... 100 Kr.	57 71	57 99	57 71	57 99
Köpenhagen ... 100 Kr.	68 83	69 17	68 83	69 17
Stockholm ... 100 Kr.	11 37	11 37	11 37	11 37
Helsingfors 100 Finn. Mk.	10 47	10 53	10 47	10 53
London ... 100 Lira	18 55	18 55	18 55	18 55
London ... 100 Lira	18 25	18 25	18 25	18 25
New-York ... 100 Fr.	4 19	4 21	4 19	4 21
Paris ... 100 Fr.	22 74	22 86	22 74	22 86
Schweiz ... 100 Fr.	75 50	75 20	75 50	75 20
Spanien ... 100 Pes.	58 36	58 64	58 36	58 64
Wien ... 100 Kr.	11 97	12 03	11 97	12 03
Japansan ... 100 Escuto	2 705	2 715	2 705	2 715
Russenbank ... 100 Rub.	2 200	2 215	2 200	2 215
Deutsche Reichsbank	4 91	4 91	4 91	4 91
Österreichische Nationalbank	5 91	5 91	5 91	5 91
Prag ... 100 Kr.	12 55	12 625	12 55	12 625
Jugoslawien ... 100 Dinar	5 42	5 44	5 42	5 44
Budapest ... 1000 Kor.	5 45	5 45	5 45	5 45
Belgien ... 100 Lira	3 07	3 08	3 07	3 08
Holland ... 100 Gulden	75 13	75 51	75 13	75 51
Konstantinopel ... 100 Lira	2 23	2 25	2 245	2 265

\* Oldenburg vom 3. Sept.: Butaref 2,09-2,11, Warichow 79,79 - 81,41, Kattowitz 79,39-81,31, Riga 80,68-82,32, Reval 0,91-0,93, Rowno 40,96-41,79, Polen 77%-81%, Estland 0,91-0,95, Litauen 39,25-41,25

## Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich in Billionen Mk.	Kurs (Verkauft)		Wir waren vorbörslich in Billionen Mk. pro 1000	
	Mk.	Verkauf	Mk.	Verkauf
Adler Kali .....	47	52	30	0,8
A. P. .....	2,5	3,5	38	45
Bad. Motorenkomotivwerke	58	63	44	50
Baldur .....	50	25	90	110
Becker Kohle .....	50	25	90	110
Becken Stahl .....	11	13	50	53
Benz .....	1	1	125	135
Brown Boveri .....	15	20	10	1
Continental Holzwerke	200	225	3	18
Deutsche Lastauto	1,8	2,5	1	0,6
Deutscher Parolenn	2	2,5	85	95
Dieselmotoren Linienn	15	18	1	2
Gründler Zigarren	460	490	1	2
Größtkraftwerke Würtbg.	17	17	1	2
Hansa Lloyd	18	22	10	10
Heldburg Vorkurs-Aktien	73	80	10,5	-
J.B.G.	3	3,5	1,6	2,2
Kammernische	0,3	0,5	2,4	2,9
Karlsruher Maschinen	25	28	2,3	2,7
Kartstadt	115	125	3,5	4
Knorr	1,5	1,5	1,7	2,2
Königsbrunn	0,4	0,6	1,7	2,2
Landeswirtschaftsstelle	2,5	3,5	1,7	2,2
Meißner Metall	1,5	1,8	1,7	2,2
Meißner Spritzmetall	320	320	1,7	2,2
Meißner Brauerei	320	320	1,7	2,2

in sonstigen unnotierten Werten (im wir stelle kundt Kanten und Verkanfe)

Karlsruhe Baer & Elend Telefon 223. Karl-Friedrichstr. 21

Besser als Yohimbin, allein wirkt "Organophat" das neue anregende Sexual-Kräftigungsmittel. 30 Portionen 4,-, 60 Port. 7,50 Mk. Das echte Organophat erhalten Sie an schriftliche Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke in Hannover. Alleinige Niederlage in Karlsruhe: Hof-Apotheke, Kaiserstrasse 301. A8044

## Frankfurter Börse vom 3. September.

Staatspapiere		Banken		Industriepapiere			
2 9	3 9	2 9	3 9	2 9	3 9		
5% Dt. Reichsanleihe	1.060	1.15	24,5	24	Bergmann Elektro	17,25	16,75
5% Dt. Reichsanl.	1,55	1,8	2,37	2,1	Blei u. Silber Braub.	3,4	3,3
4% Dt. III. Reichsanl.	1,55	1,55	10,75	10,15	Brown, Bowen	1,35	1,35
4% Dt. IV u. V	0,58	1,199	12,25	11,75	Böhling	5	5
3 1/2% Dt. VI-IX	1,1	1,1	13,8	13,12	Cement Haldenberg	14	14,875
3% Dt. VII	0,95	1,03	14	13,6	Chem. Griesheim	18,5	17,25
2% Dt. VIII	0,9	0,9	14	13,6	Daimler Motor	3,55	3,4
1% Dt. IX	0,5	0,5	1,8	1,75	Dr. Eisenhandel	6,4	6,25
1% Dt. X	0,5	0,5	1,8	1,75	Dr. Gold u. Silber Sch.	16	15,75
1% Dt. XI	0,5	0,5	1,8	1,75	Dr. Verlag	30,25	30,2
1% Dt. XII	0,5	0,5	1,8	1,75	Dingler	6,75	6,7
1% Dt. XIII	0,5	0,5	1,8	1,75	Dyckerhoff u. Widm.	4,2	4,25
1% Dt. XIV	0,5	0,5	1,8	1,75	Eisenw. Kaiserst.	1,55	1,5
1% Dt. XV	0,5	0,5	1,8	1,75	Eisb. Farben	18,87	17,75
1% Dt. XVI	0,5	0,5	1,8	1,75	Elektr. Lieferung	17,5	16,25
1% Dt. XVII	0,5	0,5	1,8	1,75	El. Licht u. Kraft	9,9	9,75
1% Dt. XVIII	0,5	0,5	1,8	1,75	El. Bad. Woll.	8	8
1% Dt. XIX	0,5	0,5	1,8	1,75	Emag	0,4	0,4
1% Dt. XX	0,5	0,5	1,8	1,75	Escherich Maschinen	9,3	7,6
1% Dt. XXI	0,5	0,5	1,8	1,75	Fahrer Gebr.	6,5	6,55
1% Dt. XXII	0,						

# Unterhaltung und Wissen

Badische Presse

Nummer 369

## Der hundertjährige Bruckner.

Zum 4. September 1924.

Von

Prof. Dr. Hans Joachim Moser (Halle).

Nur einer ist Wagner als urtriebstarke Dionysier in Tönen zu bezeichnen verdammt gewesen, freilich ohne die Mitgift gleicher künstlerischer Bestimmtheit und durch andere Stammes- und Standesabkunft in seiner Eigenart bedingt: Anton Bruckner, dessen Geburtstag sich am 4. September zum hundertsten Male jährt.

Weder als aneddotisch bezeichnend ist der reizende Schattenschnitt Otto Böhmers, wie Wagner in Bayreuth mit königlicher Huld Bruckner die Schmutzabadoze hinhält, aus der der Entzückte mit Krachfuß priest: jener ein umfassender, weltmännischer Befehlshaber vieler Klänge in vielen Ländern, über dessen Selbstgefühl selbst ein Bismarck erstaunte — dieser ein gerade in seiner innerösterreichischen Einschränkung gewaltiger Musiker, der Demütigste unter den Demütigen, den Bist schon wegen seiner kühnen Rede „Euer Gnaden der Herr Antonius“ nicht leiden konnte. Betont kleinwüchsig wie vor ihm Schubert, nach ihm Reger, mit denen beiden er aus dem Volkshullehrerstande hervorgegangen ist, dabei gleich Haydn ein wunderbares Gemisch von bäurisch-beschränkter Kindhaftigkeit und höchster Klarheit des Kunstverständnisses. In seinen urwüchsig-bauernschädel war feinste und stärkste Musikkraft hineingegossen; er entpflanzte jenen seinen Hinterwäldlerblut, das vorerst unsere Mädchen, Sagen und Göttermäthen gesponnen hat, ihm eignete Volksgenialität höchlichst.

Im muskelfreudigen Oesterreich, im Schulhaus des Dorfes Anselben bei Linz, tat Anton Bruckner am 4. September 1824 den ersten Atemzug. Dreizehnjährig verlor er den Ernährer und wurde Sängerknabe im reichen Barockstift Sankt Florian; nach dem Besuch der Linzer Präparanda wurde er 1841 Hilfslehrer zu Windhaag, mußte aber aus Armut nebenbei auf nächtlichen Tanzböden geigen, was noch in seinem Reithart-Scherzi nachzinkt. Im 21jährigen Schullehrer zu Sankt Florian reifte sich bereits Schöpferlust. Drei Jahre später rückt er hier zum Stiftsorganisten auf, dem der Hofkapellmeister Adamberger ein glänzendes Zeugnis schreibt, nebenbei besteht er nach fleißigem Lateinstudium die Hauptlehrerprüfung. Dieser seltsame Zug, durch Prüfungsurkunden Schritt für Schritt innere Gewißheit zu gewinnen, kennzeichnet seinen eigenmächtigen, langsamen, aber unerbittlichen Aufstieg. 1845 wird er Linzer Domorganist, macht aber trotzdem das Kanaltenegeganen (!), dann fährt er jahrelang zum „Schulmeister gewaltig über ein gegebenes Thema streifte, sagte Joh. Herbeck tief erregt zu Joh. Hellmesberger: „Er hätte u n s prüfen sollen!“

1861 nahm Bruckner dann nochmals Unterricht, und zwar endlich in Instrumentation und Formenlehre, die dem fortgeschrittenen Linzer Theaterkapellmeister Otto Kitzler aus Dresden, der ihn ruckhaft in die Moderne stellte: durch ihn lernte er die Partituren von „Tannhäuser“ und „Lohengrin“, „Faustsinfonie“ kennen, fuhr auch bald zum „Tristan“ nach München — weiterführende Ereignisse für ihn. Aus diesen Jahren stammt, eingehaucht von der D- und F-moll-Messe, seine erste Sinfonie. 1868 ließ er sich, nach langem Zureden Herbeds, zur Übernahme von Sechters Lehrstuhl am Wiener Konservatorium bestimmen und rückte neun Jahre später daneben zum Hoforganisten auf, als der er auch in Nancy, Paris und London Erfolge hatte. 1875 wurde er Direktor für Musiktheorie an der Wiener Universität und dirigierte mit Lust den akademischen Gesangverein seiner lieben „Gaudemus“. Doch blieb er auch in Wien der stille Klausner, den ein nachgehender Kreis junger Verehrer (S. Wolf, G. Mahler, die Brüder Schalk, F. Löwe, Fr. Klose) in seiner Einsamkeit umjogte — erst die begehrteste Aufnahme der Sinfonie unter Nikisch (Weipzig 1884) machte ihn dem widerwilligen, ausschließlich auf Brahms eingestellten Wien zur Berühmtheit. Zu Ehrenmütigkeiten (Mozartum, Linzer Männerchöre) kamen 1890 der lebenslängliche Ehrensold des oberösterreichischen Landtags, ein Jahr später der Ehrendoktor der Wiener Universität. Den Siebziger ernannte Linz zum Ehrenbürger, 1895 räumte ihm der Kaiser eine Freiwohnung im Schloß Belvedere ein. Während er am Finale der neunten Sinfonie

arbeitete, am 11. Oktober 1896, nahm ihn ein Herzschlag aus höchster Schaffenskraft hinweg — er ruht in der Gruft seines geliebten Klosters Sankt Florian; Steyr und Wien haben ihm Denkmäler gesetzt. Eine der selbstsamten und rührendsten Gestalten aller Musikgeschichte: ein unerhöflich gutmütiger Lehrer, wundergläubig, hilflos, weisfremd, selbst und selbstbewußt zugleich, unbewußter Akt, zuzeiten schwerer Seelenstörung unterworfen, ein „Einfältiger“ von der Siegfriedstärke des urdeutschen Dummingsmärchens. Vor allem aber ein Unzeitgemäher im aufgeklärten Freisinn der Rokogger, Anzengruber, Brahms durch eine geradezu mittelalterliche Frömmigkeit, die Grundquell all seines Schaffens ist. Im Mittelpunkt seiner Kirchenmusik stehen drei Messen (D-moll, F-moll, E-moll), die dritte vor der zweiten entstanden. Erst der Greis sang den hellen Klangsturm seines „Te Deum laudamus“, der eigenartig die lobige Strenge androsianischer „Famuli tui“ mit Schubert-Wagnerischer stehender Süße zu beglückender Einheit verbindet und gleich der F-moll-Messe in seiner emporenrechten Straßentrakt zum feiertäglichen Bestand der deutschen Chorvereine geworden ist.

Daß Bruckner durch innere Untrennbarkeit vom engen Bezirk seines Ursprungslandes einer der ersten Vertreter tönderer Heimatkunst geworden ist, beweisen auch die weltlichen Chöre seiner Reifezeit. Aber sie verschwinden vor dem mächtigen Reuegepann von Bruckners Sinfonien, die ehebem als kindliches Stammeln eines Sonderlings voracht worden sind. Uns gelten sie heute mit als oberste Offenbarungen deutschen Instrumentalgeistes, wenngleich ihre Formprobleme an jetzt noch nicht als endgültig geklärt gelten dürfen. Halm darf mit Recht von „der Sinfonie“ Bruckners sprechen, denn mehr als bei irgendeinem Meister seines Ranges prägt sie einen festen Typus aus. Frägt man nach dem Inhalt, der diesen Rahmen füllt, so darf sich Halm gegen die landesüblichen poetifizierenden Auslegungen wehren, da bei Bruckner außerordentlich Anregungen nur selten nachweisbar sind. Daß es sich bei ihm aber ebenfowenig nur um „absolute“, d. h. einzig formalistische Musik handele, haben Dufay, Weg, Auer usw. ebenso klar umschrieben, und jedem Hörer drängt sich unmittelbar der ungeheueren Stärke Erlebnisgehalt dieser Schöpfungen auf, die Sprache einer gewaltigen Seele. Auch in dieser ungetrübten Einheit von göttlich zu Musik umgewandelter Empfindung, von Form und Inhalt liegt das Ueberzeitliche, Anzeitgemähe von Bruckners Erscheinung. Er gelebte seine Sinfonie als einsamer Sternensänger „wie Messen ohne Worte“, nicht als moderner Nerven- und Schmensch, sondern als mittelalterlicher Gesamtschicksalsverkörper — sein Schaffen ist nicht Ohrenbeichte des Einzelnen, sondern Anbetungsgottesdienst, Frömmigkeitstempel einer Welt. Von diesem Grundethos sind die Einzellänge typische Teilerfahrungen: in den Kopfsätzen, meist Ringen der Seele am Gott, in den Scherzi körperhafte Daseinsfreude, in den Adagios seltsamer Freude am Herzen der Natur, im Finale neuer Kampf und Sieg. Man spürt den weisfremdigen Kopfsätzen und der registrierten Instrumentation den Organisten an, aber gegenüber Bachs nordischer Gottheit verlinken die „Sursum corda“-Aufe seiner Gabrielischen Pojamenweise weisfremdendes Hochamt, süßlichen Katholizismus. Unmodern wie das „Ich kann warten“ seines Ausdrucks-ganges ist auch die Breite seiner Zeitmaße, die Weiträumigkeit seines Denkens und Witzens; seine Generalpausen sind nicht, wie man so oft mißverstanden hat, „Löhner“, weil die Erstfindung gestockt hätte, sondern traumhaftflutete Riesenauflaste wie das Atemholen des Meerwindes. Als erster seit Spohr hat er wieder den echt deutschen Puls-schlag des unendlichen Adagios.

Wie eine ferne alte Legende aus dem „Acta sanctorum“ mutet dies gottesfürchtige Erdewallen und Himmelswerden in Tönen an, mit dem Bruckner unserem Volke Herrliches geschenkt hat, das seinen Siegeszug von Süden und Südosten her langsam aber sicher bis zu den letzten Grenzen des deutschen Empfindungsgebietes forschet und immer mehr Kernbesitz der Gematination werden wird. Können doch diese gewaltigen Gebilde, deren gelegentliche Sprünge und Risse die gerade Ehrlichkeit ihres Schöpfers niemals mit glatter Wohlbedenheit zu überlücken versucht hat, nicht bloß von österreichischer Prälatenherlichkeit, sondern vor allem vom Apensturm und von der Tumbheit, von der Erd- und Himmelseligkeit des deutschen Kämpfers-Menschen schlechthin. Freilich, man kann und soll niemand mit Mah-analyse zu diesem Großmeister zu überreden versuchen — man hat das Brucknererlebnis und kann es dann noch durch andächtiges Umwerden der Einzelgedenkmale weiter vertiefen — oder man hat es eben nicht und wird es dann auch wohl schwerlich erlangen. Trübt, ihn

durch ein „entweder — oder“ gegen Brahms, Beethoven oder gar Bach abwägen, die auch auf anderen Gebieten noch Javel Großes geleistet haben; ebenso töricht, ihn wegen seines Grabbeisens Unmaßes, aus seinem verzärtelten Dionysierium heraus zu verkleinern. Verehren wir ihn als das Wunder, das er ist! Wie Beethoven der große Ethiker, ist er der große Religiöse der deutschen Sinfonie; wie jener zur heiligen Freude aufrief, so beknet Bruckners seltsame Glaube: „Non confundar in aeternum.“

## Der Bücherfeind.

Von

Hans Schönfeld.

Der Kalif Omar hatte den Befehl gegeben, alle Bücher zu verbrennen mit Ausnahme jener, in denen das Wort Mohammeds niedergelegt war. Es sollte kein anderes Buch mehr von Weisheit zeugen als der Koran. Hatte Omar doch seinen eigenen Sohn zu Tode peitschen lassen, weil er es gewagt hatte, entgegen den Vorschriften des Koran die Lippen mit Wein zu benetzen.

Alles was über das heilige Buch hinausging, war Verleugung, insofern Verhöhnung göttlicher Eingebuna durch Betrüger, die mit Menschenzunge sprachen. Aus den Straßen der Stadt Mekka klangen die Rauchschwaden gegen Himmel. Sie kamen von den jügelnden Flammen der Altäre, die aus getrimten Bücherstößen errichtet worden waren. Uralte Weisheit in pergamentenen Büchern verbrannten, zerfiel knisternd zu Asche. Aus purpurnen Buchbänden spritzte das Feuer wie Blut. Die Schriftgelehrten starrten verzweifelt in die Flammen, bis ihre Augen entzündet und in Tränen gebadet waren. Dann wandten sie sich schweigend von der Stätte ab, an der die Geheimnisse von Jahrtausenden dem gierigen Element zum Fraße hingeworfen wurden.

Die Schar der Ungebildeten und Schriftunkundigen aber erhob ein Triumphgeschrei.

Endlich war die Mauer niedergedrungen, die Gelehrte von Angelehrten trennte. Nicht mehr würden die Weisen, sich blähen wie die Pfau, auf das niedere Volk herabschauen. Ihre Söhne würden aus dem gleichen Trog essen wie sie selbst und die Worte des gemeinen Mannes, die auf der Straße von Mund zu Mund hüpften, würden nun auch die Schwelle der Schriftgelehrten überschreiten. Die Weisheit des Koran aber würde Gemeingut aller werden wie das Wasser, die Sonne und — das Gerstenbrot.

Als Omar sich dem Volke zeigte, drängten sie sich an ihn, um dankbar den Saum seines Mantels zu küssen.

Er aber zog es weg von der Menge. Er pilgerte nach Medina zum Grabe des Propheten und verbrachte Tag und Nacht in tiefer Zurückgezogenheit, sich nur von Datteln und Oliven nährend.

Und siehe, in der Menschenferne flogen ihm neue Gedanken zu, daß er sich ihrer nicht erwehren konnte, wie eine Schar von Vögeln, die in der Einsamkeit auf ihn gemartet hatte. Erst nahm er sie freundlich auf. Dann aber, als sie ihn so umdrängten, daß er sich gezwungen sah, sie niederzuschreiben, war es ihm, als ob jeder Gedanke, der nicht vom Propheten selbst stammte, ein Verbrechen an der Ueberlieferung sei, das ihn unwürdig machte, das Erbe des Großen zu verwalten.

Da zerfiel er das Geschriebene, scheuchte die Gedanken gewaltig von sich und vertiefte sich ganz in die Worte des Propheten, bis er über ihnen einschlief.

Im Traum aber erschien ihm Mohammed.

„Warum hast du die Weisheit erschlagen?“

„Wie? Tat ich nicht das Gegenteil? Alle Bücher ließ ich verbrennen, die nicht dein Wort verkünden. Sogar meine eigenen Gedanken verbrannte ich um der Ehre deines Namens willen!“

„Trüchtele! Lebte mein Wort nur in meinem Munde?“

„Grenzenloses Erlaunen.“

„Hast du nicht selbst gesagt: Allah ist Allah und Mohammed sein Prophet? Gibt es Weisheit außer dir?“

„O, mein Herrlicher,“ sagte Mohammed, „Ewig ist das Wort der Weisheit und ewig neu wird Allah im Worte geboren!“

Als er das sprach, erzitterte die Luft vor dem Dröhnen seiner Worte. Seine Gestalt wurde groß und feurig und bebte sich über das ganze Himmelsgewölbe aus, bis sie in der Sonne zerlief.

Omar rieb sich die Augen: Wirklich, da sah er noch am Grabe des Propheten und staunte in das Wunder der aufgehenden Sonne. Und wieder flogen Gedanken wie eine flatternde Schar heimatsüchtiger Vögel auf ihn zu. Er aber wehrte ihnen nicht länger und eröffnete ihnen sein Inneres wie eine gastliche Stätte, die längst ihrer Ankunft geharrt hatte.

Als er nach Mekka zurückkehrte, war es sein Erstes, daß er die verbrannten Schriften wieder aufzeichnen ließ im Namen des Propheten.

Das Volk murkte. Die Weisen aber lächelten und legten Balsam auf ihre entzündeten Augen.

## Vom Wesen und Sinn der Vortragskunst.

Von

Theodor Stiefenhofer.

Die heutige Vortragskunst verleiht sich zum sehr die Mittel und oft ist Dichtung nur Vorwand zu einem persönlichen Zweck. Kommt wirklich der geistige Gehalt einer Dichtung irgendwie noch zu ihrem Recht, so erscheint er als „Beziehung“, er lebt nicht mehr unmittelbar um seines eigenen Daseins willen. Da die Schauspielkunst dem Vortragskünstler die Regeln diktiert, wurde jede selbstständige Entwicklung hier unterdrückt. Auf diese Weise kann das reine Prinzip, das das Wesen des Redners ausmacht und einzig ausmachen kann, nicht zum Durchbruch kommen. Eine Verlebendigung des dichterischen Wortes aus Gehalt, aus dem rhytmischen Gesek kann in der wirren Flut der Stilarien weder seinen Sinn auswirken, noch eine sichere künstlerische Basis schaffen. So war beispielsweise in der Zeit der Epigonen-Literatur auch in der Reduktion der pathetische, überladene Stil durchaus maßgebend, während man sich in der Blütezeit des Naturalismus einer prosaisch-nüchternen Verlaubarung zuwandte, bei der jeder Rhythmus schweigen mußte und einzig die Banalität der Wirklichkeit ihr stumpfes Recht geltend machte. In der jüngsten Zeit wird in der Vortragskunst, durch die Richtung des Expressionismus bedingt, eine gewisse chaotische Manier gepflegt, die mit exotischen und effizienten Möglichkeiten spielt, wo neben dem schwülen Singklang der hervoraufsteigende Schrei mit der Kraft eines revolutionären Pathos Mode gemacht hat. Alle diese „Sprechrichtungen“ sind insofern weit von einer reinen Verlebendigung des Dichterischen entfernt; sie helfen nur dazu, die Vortragskunst immer mehr von ihrem natürlichen Sinn abzudrängen und einem unsicheren Zwitterdasein zu überantworten.

\*

Wenn man die Entwicklung zurückverfolgt, so zeigt sich, daß es auf diesem Gebiete nicht immer so unfruchtbar bestellt war. Goethe darf das Verdienst beanspruchen, dem epochenmachenden Anstoß gegeben zu haben: er gab erstmalig dem Mittel des Dichters ein wirklich brauchbares Prinzip, und es ist hervorzuheben, daß es nicht bei einer feischwehenden Theorie verblieb, sondern daß das neue Prinzip praktische Verwirklichung fand. Wie immer ging Goethe auch hier von dem Erlebnis aus. In dem Vorleser Herder hatte er nämlich den Idealtypus des Vortragskünstlers an-geschaut, dessen „ruhig und objektiv dahinstehender Vortrag“

ihm einen deutlichen Eindruck von den Möglichkeiten und Grenzen dieser Kunst vermittelte. Er zog daraus die Konsequenz und versuchte, das geistige Gesek seiner Reditation, das er in der Natur der Sache begründet fand, herauszutraktualisieren. Vor allem forderte er, daß Dichtung als Dichtung zu nehmen sei; von hier aus wollte er den innerlichen Antrieb erzeugen wissen — eine Forderung, die heute fast vergessen ist. Bei der Romantik, die sich durch ein hohes Vers-verständnis auszeichnete, fand Goethes Prinzip fruchtbarer Boden, denn auch Schlegel hatte zur Vortragskunst ein ähnliches Verhältnis. Der durch seine Vorlesekunst berühmt gewordene Ludwig Tieck verstand dem Goetheischen Ideal breitere Geltung und erhob damit praktisch die Vortragskunst in den Rang einer selbständigen Kunst. Goethes Formulierung des inneren Gesekes ist denkbar einfach und schlagend. Das Entscheidende ist, daß er die schau-spielerische Deklamation von der reinen Reditation endgültig abtrennte. Dadurch war ein sicherer Maßstab gewonnen, der aus aller Unsicherheit herausführte. „Unter Reditation wird ein solcher Vortrag verstanden, wie er ohne leidenschaftliche Tonerhebung, doch nicht ganz ohne Toneränderung zwischen der kalten ruhigen und der höchst aufgeregten Sprache in der Mitte liegt. Der Zuhörer fühle immer, daß hier von einem dritten Objekt die Rede sei.“ Goethe strebt also das Prinzip der Beharrung an, nicht dasjenige der Intensität. Um die Totalität des Kunstwerks ist es ihm zu tun, nicht um die Einzelheiten, um die „ruhig fließende Objektivität“, die er an Herder bewunderte. Derselbe Gedanke findet sich auch bei Schlegel, der von dem Vorleser, die stille Superiorität des Verfassers, der über seinem Werke ist, fordert. Eine gebatene Mitte wird angestrebt, eine zentrale Beherrschung, die den bloßen Ausdruck von Affekt sowohl als auch denjenigen beliebiger Individualität gleichermaßen ausschließt. Die Aufgabe des reinen Vortragskünstlers wird hiernach deutlich: er wird von einer geistigen Mitte her, die im dichterischen Objekt verkörpert ist, Ausstrahlungen senden: so schafft er Raum und Atmosphäre für die Auswirkung eines gesteigerten Bildes der Menschheit. Auf diese Weise wird der Hörer aus seinem persönlichen Eingelassen in das geordnete höhere Leben der Dichtung hinaufgezogen. Dem echten Künstler muß jene Gleichförmigkeit eignen, die durch ein inniges und ehrfürchtiges Beieinander, die nur durch ein maßvolles Ausgenossen aller Elemente, die zum Gedicht werden, möglich ist. Ein bloßes Verbeutlichen wollen vermüchte dies ebenfowenig zu leisten, als alle noch so interessanten persönlichen Einbildungen und Affekte. Zwei Dinge müssen im echten Künstler lebendig sein: der Wille zum Ausdruck und die Ehrfurcht vor dem in sich selbst

ruhenden Kunstgebilde: zwei Ströme, die sich in einem Unendlichen treffen, aber in ihrem Hinaustragen an jedem Punkte gleichmäßig fließen: Sinn und Ton des Verleses haben ihre Uebereinstimmung im Geistig-Rhytmischen. Aus dieser geistlichen Bindung drängt die zentrale Bewegung in die Fülle und in den Fluß der Dinge und rhytmisiert deren blinden Umlauf. Hierdurch allein ruft der Künstler die inneren Kräfte der empfangenden Gemeinschaft auf und führt sie gegenständlich und richtungswelt wieder auf das Objekt zurück, das er vermittelt.

Wenn nach Schiller das Höchste, was der Dichter geben kann, seine Individualität ist, so fordert die Vortragskunst die Opferung der Individualität, sie bleibt bloße „Mittlerin zwischen Gemeinschaft und Genius“. Da das erörterte Kunstprinzip in der Totalität des Kunstwerks wurzelt, dessen Licht ungebrochen weitergereicht werden soll, fällt jeder Anreiz fort, Einzelheiten einer Dichtung gewissenmaßen zu verlebendigen. Hierin unterscheidet sich der reine Vortragskünstler vom Schauspieler, weich letzterem ein Bedürfnis und Notwendigkeit zugleich ist, die Einheit einer Dichtung in Einzelheiten aufzulösen und diesen Einzelheiten hinwiederum psychologisch-empirisch nachzujahren. In diesem Bereich haben die Ausdrucksmittel: Deklamation, Mimik, Geste und Spiel ihren Sinn, während sie beim Vortragskünstler eine Abzurücktheit sind. Das einzige Ausdrucksmittel ist hier vielmehr das Dichtermort selbst: kein anderes Mittel darf er sich untertan machen und niemals seine Person zwischen das Werk und den Hörer stellen. — Mag man sagen, daß der bühnengerichtete Künstler, der aus der Spannung zwischen Inhalt und Form der Dichtung seine Wirkung zieht und durch unruhvolle Lichter und Schatten die Intensität der fort-reißenden Bewegung betont, deutlicher (d. h. hier, „beziehungsreicher“) gestaltet, so kann gleichwohl von einer reinen Vermittlung in jenem activen Sinne nicht die Rede sein. Seine Möglichkeiten lassen die Weite der Totalität vermissen, seine Kunstübung gestaltet nicht von dem Glücken der Mitte her, sondern sie schweift an der Peripherie des bloß Augenblicklichen — so schweigen davon, daß die empfangende Gemeinschaft im letzten untreu bleibt, weil sie in einen Raum von Subjektivität geschlagen und dem Zwange höher Beziehungen verflochten wird. Die Freiheit des Empfangenden aber wird nicht durch die Intensität, wohl aber durch jene „maßvolle Lebensbewegung“, die in der Dichtung selbst nachzujahren ist, garantiert. Dies vermag jedoch nur eine Kunstübung zu leisten, die aus der Einheit des Werkes schafft, ihren ersten und letzten Sinn in der objektiven Verlebendigung des dichterischen Wortes sieht und von einer geistigen Mitte her Antrieb und Haltung empfindet.



Dynamit.

Roman von Hanns Heidsieck.

(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Es würde mich fabelhaft interessieren...“ sagte sie langsam, „aber natürlich nur ein geniales, groß angelegtes Verbrechen...“

von mir streifen — — — ich möchte sein, was ich sein muß, was ich von Natur aus vielleicht bin: ein Privatmörder!
„Gnädiges Fräulein!“
Sie hatte lächelnd ihre zierliche Hand auf seinen Arm gelegt.

Sämtliche Säcke wurden nach und nach umgetauscht. Die schleppte das Geld in ein bereitstehendes Auto.
Kaiser bog sich wieder zu den anderen, die eben dem Weine alle Ehre antaten und zum Teil bereits selig waren.

Flügel
Fabr. Zimmermann L.-G.
Mk. 1900.—
Alleinverkauf
H. Maurer
Kaiserstr. 176

In 30 Minuten
Ihr Passbild
nur im Photoar. Atelier
Kaiserstr. 50. Einm. Adlerstr.

Strickwollen
Beste Qualität
täten u. billige
Kleinhandl. Engmann,
Kleinhandl. 27. 13054

Zwiebeln
Knochen
Carotten
Kartoffeln
in Rabatten u. in Stück-
aus liefert billigst
Josef Dechner
Bergheim
Telefon 21 (Rebels'ala)

Feinste Allgäuer
Tafelbutter
verfendet in Vollkollant.
Nachnahme in Pfund-
stücken u. Rollen, sowie
sämtliche Sorten All-
gäuer Käse. 28285
Karl Kinkelang,
Röse- u. Butterhandlung,
Kempten im Allgäu,
Goldsplatz U 86.

berichtet bedürftend
Goldniff
doppelt stark, geruchlos,
kalklos u. drogerien
Drogerie Wals.



Ganz Deutschland
wird über diese
Qualität erstaunt sein!

Jedermann, der „Schwan im Blaубand“ ver-
sucht, wird zu der Überzeugung kommen,
niemals etwas Ähnliches gekostet zu haben.

„Schwan im Blaубand“ verdankt ihr gutes Gelingen nicht etwa
einem Zufall, sondern jahrelangen systematischen Versuchen.
Sie können sich selbst hiervon überzeugen, indem Sie ein Paket
der Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ kaufen. Schon
beim Öffnen werden Sie von dem herrlichen Aroma entzückt sein.

Preis 50 Pf. das Halbpfund
in der bekannten Packung.

Schwan im
Blaубand frisch
gekirnt

MÖBEL
in einfacher bis feinst-
ster Art liefern sehr
preiswert und gut
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstr. 23, gegen-
über der Reichsbank.

C. L. Sickinge
Preis-
abbau!
Original-
Malaga
Edel-Rosé
1/2 Flasche 1.75
1/2 Flasche 1.—
Original
Jusel-Samos
hochwertig
Stärkungswein
1/2 Flasche 2.50
1/2 Flasche 1.50
Echter deutscher
Weinbrand
1/2 Flasche 3.—
1/2 Flasche 1.75
alles incl. Steuer
C. L. Sickinge
Wein u. Spirituosen
Großhandlung,
Karlruhe
Markenstraße 35
Telephon 5144
13867

Ph. Bader Nachf.
Nikolaus Wolff, G. m. b. H.
liefert in jeder Menge zu billigsten Tagespreisen.
Brennstoffe aller Art: 12587
Ruhrfettstücke
aus den besten Ruhrzechen.
Kohlscheidt - Anthracit
bekannt als erstklassige Qualität.
Koks - Briketts - Grudekoks
Büro: Amalienstr. 83, Nähe Mühlb.-Tor. Telef. 1494.

Im Anfertigen besserer
Damen- und Kindergarderobe
zu billigen Preisen empfiehlt sich B28003
Frau Luise Hutter, Schneidermeisterin,
Oetigheim.

Wer hätte Interesse
Nähe Karlsruhe eine Fabrikation von feinsten
mechanischen Bestandteilen zu übernehmen?
Fabrikraum 300 qm, Zentralheizung, Bohrturm
vorhanden. Preis Mk. 25,000 in bar. Offerten
unter Nr. 4811a an die „Bad. Presse“ erbeten.

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität — zu billigsten Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
— Kreuzstraße 26 —
Vorzugsbeziehung ohne Kaufwano. 12145

Mk. 2000 geg. Mk. 3000
Wer sofort gesucht auf 6 Monate mit monatl.
Abzug von Mk. 500 gegen 20fache Sicherheiten von
durchaus gesundem, alt. Unternehmen. Offerten
unter Nr. 428084 an die „Badische Presse“.

Die neuen Besen aus
Allynmüllerei-Produkten
Bildung

Bauindustrie Benzinger
G. m. b. H. Rastatt Werkstraße
Baumaterialien
Verkaufsbüro Karlsruhe
Zirkel 30 II.
Wir liefern ab unserm Werk Rastatt:
Benzinger Kaminsteine
Benzinger Deckensteine
Benzinger Kamine 89 21
Benzinger Innenwände
sowie alle sonstigen Baustoffe wie:
Cement, Kalk, Dachziegel, Dachpappe, Wand-
und Bodenplatten usw.

Motorrad
N. S. U. 4 PS, 2 Gänge, elektr. Beleuchtung und
Dorn. mit allen Neubeiten, im Auftrag zu ver-
kaufen. 13884
Kugartenstr. 83, Telefon 1905.

**Saisonische Festspiele**  
**Breisach a. Rhein**  
 jeden Sonntag 5 Uhr  
 auf dem Marktplatz  
 Defee von Sagenbach  
 2000 Zuschauerplätze zur Verfügung

**BAD RIPPOLDSAU**  
 ab 1. September 4047a  
**Nachsaison-Preise!**

**Zusammenkunft**  
 der 1. Komp. des 1. L.-J.-B. Karlsruhe XIV 4  
 am Sonntag, den 21. September 1924, vormittags 11 Uhr, anlässlich gemeinschaftlicher Mittagsessen bei Kamerad Julius Weid in der „Ardne“, Hagsfeld.  
 Besondere Anmeldungen zum Essen direkt an Weid erwünscht! 192821

**Alte Brauerei Kammerer**  
**Morgen Donnerstag Schlachtfest.**  
 A. Mal.  
 18935

**„Basthaus 3 Kronen“**  
 Kronenstr. 19. 18925  
**Morgen Donnerstag Schlachttag.**

**Luft-Kurort Königsfeld**  
 (Badischer Schwarzwald) 4267a  
 Christl. Erholungsheim „Tannenhof“ (Chem. Pension Sappel) 763 m ü. d. M. (Station der Schwarzwaldbahn Peterzell - Königsfeld).  
 Gute Küche. - Gut eingerichtete Fremdenzimmer. - Das ganze Jahr geöffnet. - Eigene Milchwirtschaft. - Telefon Nr. 8

**Von der Reise zurück**  
**Dr. Kalbe**  
 Kaiserstraße 167 Telefon 3694  
 Zahnärztliches Kabinetlaboratorium. 1921

**Damen-Hüte!**  
 in Samt, Velour und Filz. Neueste Formen und Garnituren, empfehle in großer Auswahl zu billigstem Preis. 13611  
 Anfertigung und Umarbeiten schnell u. billig.  
**Damenputz Bächtold**  
 Amalienstraße 47, bei Hirschstraße.

**Angenehme Neuheit!**  
 Jede Hausfrau stellt sich mit den reinen 18496  
**Frucht - Gelée - Säften**  
 Marke Flach & Co.  
 ihr Frühstück - Gelée, oder Kuchen-Ziergelee, oder Pudding - Gelée  
 in 10-20 Minuten selbst her. Kein Kunstprodukt, rein. Fruchtsaft o. Chemikal.  
 Johannisbeeren-Geléesaft . . . 1.10  
 Apfel-Gelée-Saft . . . 0.95  
 Himbeeren-Geléesaft . . . 1.30  
 pro 1/4 Flasche, die mit Zusatz von 1 1/2 Pfd. Zucker ca. 2 1/2 Pfd. Gelée ergibt.  
**HANS KISSEL**  
 Kaiserstr. 150.

**Schuh-Spezialgeschäft**  
 seit über 50 Jahren in Karlsruhe bestehend, mit großem Stamm alter, treuer Kunden, sucht sich mit größerer Wärme bedarfs  
**Lieferung von Kommissions-Ware**  
 in Verbindung zu haben. Es kommt nur eine Firma in Betracht, die das Schuhgeschäft dauernd und reichlich mit moderner Ware beliefern kann. Großer Umsatz wird garantiert.  
 Angeb. unt. Nr. 192840 an die „Bad. Presse“.

**240 cbm. Bauholz**  
**200000 Backsteine**  
**40000 Falzziegel**  
**2000 Sack Zement**  
 zu kaufen gesucht.  
 Ebenso werden die Maurer- und Zimmerarbeiten für Erstellung einer Montage-Halle, 100 Meter lang, 24 Meter breit, vergeben, wenn Vorkauf-Automobile in Zahlung genommen werden.  
**Marin Gaenzler, Kraftfahrzeuge**  
 Mühlheim i. B.

Privat- 1870  
**Tanz-Lehr-Institut Vollrath**  
 Ludwigsplatz 55, II.  
 Beginn neuer Kurse Einzelunterricht  
 Moderne Tänze

**Schneiderin**  
 sucht noch einige Kunden für Umarbeiten aller Art. Dam- u. Kinderkonf. 916b. Damboldstr. 6. IV. I. 18281

**Kanarienvögel**  
 ff. Hag- und Kistfänger empfiehlt E. Jäger, Amalienstr. 32, III. 18281

**Institut „Athénéum“ Neuveville**  
 Handelsfach u. Sprachenschule (Internat) für Jünglinge Französisch. Vorbereitung a. Handel, Bank, Soziol., reistige u. körperl. indiv. Erziehung, Prosp. u. Referenzen durch die Direktion, Aus

**Geschäftsverlegung u. Eröffnung**  
 Als Teilhaber zurückgetreten, habe ich meine  
**Friseur-Salons**  
 für Damen, für Herren, Haararbeitenwerkstätte (separate Plätze)  
 Douglasstrasse 14, neben Bankhaus Eltern (an der Hauptpost)  
 eröffnet. Ich bitte meine werten Kunden, sowie eine verehrl. Nachbarschaft, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Oswald Schiemann**  
 Friseurmeister 182839

**Maurerarbeiten, Umbauten**  
 Zementarbeiten, Dachreparaturen, Fassaden- u. Kanalarbeiten werden bei billiger Berechnung ausgeführt. Kostenvoranschläge u. Ausführung unentgeltlich. 182859  
 Gustav Dandenberg, Baugeschäft, Ericastr. 230.

Empfehle mein 2008  
 reichhaltiges Lager in feinen  
  
**H. Tintelott, Karlsruhe**  
**Solinger Stahlwaren**  
 wie Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpacabestecke und meine in Rasternermess. eig. Fabrikation, sämtliche Rasierutensilien  
**Heh. Tintelott**  
 Tel. 4182 :: Rasternermesserschleiferei :: Amalienstr. 43

**Hohlraum- u. Häkelarbeiten**  
 werden bei bester Ausführung angefertigt. Zu erfragen **Durlacher Allee 36, pt.** 182835

**Bucherer**  
 empfiehlt äußerst preiswert  
**Wein**  
**Edenkobener**  
 weiß, 1823-er  
**Bitter-Flasche**  
**1.- Mk.**  
 einschließlich Steuer, ohne Glas  
**Bucherer**  
 in sämtlichen Filialen.

**Danksagung.**  
 Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Tode unserer lieben, unvergesslichen Mutter bewiesen wurde, sagen wir unseren aufrichtigen Dank. 182883  
 KARLSRUHE, den 1. September 1924.  
 Anna Morath.  
 Stephanie Morath, Handelslehrerin.  
 Bertha Dengel, geb. Morath.  
 Hedwig Morath.  
 Anton Dengel, Hauptlehrer.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heimgang unseres lieben Vaters  
**Karl Hess**  
 sagen wir allen, insbesondere dem Personal des Forstamts K'he-Hardt und dem Gesangsverein „Frohsinn“ für den erhebend-n Trauergesang unseren herzlichsten Dank.  
 Eggenstein, den 3. September 1924.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Automobilisten!**  
 Wir übernehmen laufend:  
**Das Nachschleifen** von unraden Automobil-Kurbelwellen und Zylindern auf modern. Präzisions-Schleifmaschinen  
**Die Neuanfertigung** von dazu passenden Kolben in eigener Gießerei, sowie von sämtlichen Ersatzteilen.  
**Als Spezialität** Konstruktion, Vorrichtung von Schwanzachsen, Komplette Überholungen von Personen- u. Lastkraftwagen aller Systeme bei schneller Lieferung. Schweißen von gelassenen Zylindern. 182826  
**RADENIA** AUTOMOBILWERK- LADENBURG A/NECKAR  
 AKTIENGESELLSCHAFT

**!Wein!**  
 Kaiserstühler, weiss . . . . . 50 Pfg.  
 Edesheimer, weiss . . . . . 60 „  
 Weinheimer, 1922, weiss . . . . . 65 „  
 „ 1923 „ . . . . . 80 „  
 Pfälzer, rot . . . . . 65 „  
 St. Leonharder, rot . . . . . 65 „  
 Wachenheimer, 1921, rot . . . . . 120 „  
 per Liter, solange Vorrat reicht, gegen Barzahlung abzugeben. Bei Abnahme von größeren Quantitäten bitte Spezial-Offerte einzuholen. Leihgebinde stehen gegen geringe Gebühr zur Verfügung. 182826  
 Gefl. Zuschriften unt. Nr. 13926 an die „Bad. Presse“.

**Verlobungs-, Vermählungs- und Dankkarten**  
 werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei der „Badischen Presse“.**

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit biete ich während der Renovierung und Erweiterung meiner Geschäftsräume.

**Teppiche**  
**Prima Axminster**  
 170x235 Mk. 78.- 200x300 Mk. 110.- 250x350 Mk. 170.-  
**Prima Boucle**  
 165x235 Mk. 71.- 200x300 100.- 250x350 145.-  
 Vorlagen . . . . . 12.50 9.- 3.30  
 Cooosläufer 68 brt. 90 brt.  
 Ia doppelseitig Mk. 3.20 Mk. 5.25 f. m.

**Diwandecken**  
**Mohair-Wirbeldecken**  
 in verschiedenen Farben, 160/300 Mk. 50.-  
 fassende Vorlagen . . . . . 22.50  
**Gobelin-Decken**  
 Persermuster, 150/300 . . . . . Mk. 22.-

**Gardinen**  
 Garnituren, 3teilig . . . . . 7.50  
 in Etamine, Madras u. engl. Tüll von 7.50 an  
 Etamine, 150 breit . . . . . 1.75 1.50 1.25  
 Gardinen-Meterware in nur feinst. Genres  
 Kein Laden! **Kunsts. Dekorationsstoffe** Kein Laden!  
 in nur modernen Dessins!

**Teppich-Huber, Kaiserstr. 235**  
 Nähe Hirschstrasse.

Schweizer Industrieller, Genfmann, 33 J.  
 sehr vermöglic, wünscht baldige  
**Heirat**  
 mit wirklich hübscher und gebildeter Tochter im Alter von 22-28 Jahren, aus nur erkl. reicher Familie. Zuküfsten mit Bild richte man vertrauensvoll unt. Chiffre Z. N. 2342 an Rudolf Woffe, Zürich. 182824

**Haus = Kauf!**  
 In guter Stadtlage wird ein Ein- od. Zweifamilienhaus, wenn auch nicht sofort bestellbar, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.  
 Ausführliche Angebote unter Nr. 18907 an die „Badische Presse“. Vermittler verboten.

**Villa**  
 in bester Lage, 9 sehr große, für schönste Möbel geeignete Räume, sowie 3 Fremdenzimmer, Garten und Wintergarten, alles dopperrichtig ein- gerichtet, für den billigen Preis von 60000 G. zu verkaufen. 182876  
**Braun, Dorfstraße 23, Telef. 365.**

**Hochherrschaffliche Villa**  
 10 Zimmer und allen Nebenr., mit Wintergarten, Dampfheizung und allem Komfort, großer Garten, in bestem Stande befindlich, aus feinst. Stadtlage  
 zu verkaufen.  
 Angebote unter Nr. 182045 an die „Badische Presse“ erbeten.  
**Karofferien sowie Limusinenaufsätze**  
 in bewährter Konstruktion u. erkl. Ausführung liefern preiswert  
**Dierks & Broblewski, Karofferie-Offenburger**  
 Bert. 182818  
 Telefon 64/160.

Nur noch **Vorrat**  
 so lange  
 Besonders preiswert.

**Sport-Westen**  
 reine Wolle, in bester Qualität und Verarbeitung, für Knaben und Mädchen, mit und ohne Mädehen, je nach Größe . . . . . von 11 an

für Damen u. junge Mädchen, in reiner Wolle, und mit Kunstseide gestickt, einfarbig und mit modernen Karos und Streifen, groß. Farbensort, auch schwarz.  
 Hauptpreislagen:  
 21.-, 19.50, 17.50, 14.50, 12.50, 10.50. 780

**R. Seiden-Trikot**  
 Restposten in weiß und schwarz, 140 cm breit, schöne schwere Ware. . . . . 580  
 Ia. Wase, 140 cm breit, groß. Farbensortiment. . . . . 760

**Julius Strauß**  
 Modewaren 18990 Kaiserstraße 139.